Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend 39 (1998), S. 153-196

Lokalavifauna von Gütersloh und Umgebung: Brutvögel

Georg MÖBIUS (†), Gütersloh
bearbeitet von
Jürgen ALBRECHT, Bielefeld

Mit 1 Abbildung und 2 Tabellen

Kurzfassung

Georg MÖBIUS (1899-1972) hat im Jahr 1963 ein Manuskript für eine „Lokalfauna von Gütersloh und Umgebung" fertiggestellt, in dem die Vogelbeobachtungen zusammengefaßt sind, die er mit seinen Freunden in den Jahren 1945 bis 1963 schwerpunktmäßig in der Stadt Gütersloh und im nordwestlich angrenzenden Landschaftsraum durchgeführt hat. Die vorliegende Arbeit gibt in Teil 2 Auszüge dieses Manuskriptes wieder, soweit sie Beobachtungen aus der Brutperiode enthalten. In Teil 1 wurden die tlw. schwierig nachvollziehbaren Ortsangaben von Möbius lokalisiert und Meßtischblättern (Viertelquadranten) zugeordnet. Auf dieser räumlichen Basis wird in Teil 3 der Versuch gemacht, die von Möbius geschilderten Verhältnisse mit der aktuellen Situation der Gütersloher Avifauna zu vergleichen.

Bearbeiter:
Dr. Jürgen Albrecht, Hageresch 66, D-33739 Bielefeld

1. Einführung

1.1 Anmerkungen zu dem von G. Möbius hinterlassenen Manuskript

Georg MÖBIUS (1899-1972) hat mit seinen Freunden des „Gagelbundes" von 1945 bis 1963 Vogelbeobachtungen im Raum Gütersloh durchgeführt. Über diese Beobachtungen stellte er ein Manuskript für eine „Lokalfauna von Gütersloh und Umgebung" zusammen, das jedoch nie veröffentlicht wurde. In einem Nachruf auf G. Möbius hat Martin TEGTMEYER (1973) die Arbeit des „Gagelbundes" geschildert. Diesem Freundeskreis widmete G. Möbius seine Avifauna in einem Vorwort, das er im Dezember 1963 verfaßt hat.

In diesem Vorwort verwies G. Möbius auf eine Betrachtung von Hans SAKAUTZKY über die Landschaft und die Pflanzenwelt des Beobachtungsgebietes, die ursprünglich als Einführung aufgenommen werden sollte. Sie wurde von Heinz LIENENBECKER 1994 viele Jahre nach dem Tod Sakautzkys veröffentlicht, da sie gerade auch im Rückblick interessante Einblicke und Rückschlüsse auf die Gütersloher Landschaft gewährt, die heute so nicht mehr existiert.

Diese Vergleichsmöglichkeit mit dem Zeitraum vor rund 35 Jahren macht auch die Arbeit von Möbius heute so interessant, daß im folgenden wenigstens auszugsweise die Angaben zu den **Brutvögeln** wiedergegeben werden sollen. Da der Originaltext nur wenige konkrete Brutnachweise beschreibt, umfaßt die Textauswahl alle Arten, bei denen das Manuskript zumindest Hinweise oder einen gewissen (tlw. nur sehr vagen) Verdacht auf den Status als Brutvogel im Beobachtungsgebiet enthält.

Die wiedergegebenen Manuskriptteile beschränken sich i.w. auf die eigenen Beobachtungen des Autors und seiner Freunde. Daneben hat Möbius auch die ihm zur Verfügung stehende Literatur ausgewertet, um die Gütersloher Daten einzuordnen. Soweit die hier wiedergegebenen Manuskriptausschnitte darauf direkten Bezug nehmen, wurden die zitierten Arbeiten in das Literaturverzeichnis aufgenommen. Die übrigen von Möbius zitierten Arbeiten werden jedoch nicht aufgelistet, da sie umfassender von PEITZMEIER (1979) aufgearbeitet worden sind. Gleichfalls verzichtet wird auf die Wiedergabe der Manuskriptteile, die auf die Rietberger Fischteiche Bezug nehmen, da sie ausführlicher von MÖBIUS (1965) dargestellt wurden. Die Reihenfolge und Nomenklatur der Arten folgt BARTHEL (1993) bzw. HERKENRATH (1995).

Vom vollständigen Manuskript stehen Kopien in der Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V., in der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld e.V., in der Umweltverwaltung der Stadt Gütersloh sowie im Stadtarchiv Gütersloh zur Verfügung. Dort können einzelne Interessenten weitergehende Details nachlesen, z.B. zu Wintergästen und Durchzüglern.

Möbius hat sein Manuskript vor der Eingemeindung der Bauerschaften bzw. heutigen Ortsteile Spexard, Avenwedde, Friedrichsdorf, Niehorst, Ebbesloh, Hollen und Isselhorst in die Stadt Gütersloh im Jahre 1970 abgeschlossen. Insofern beziehen sich viele der Beobachtungen auf die damalige „Umgebung", die heute zum Stadtgebiet gehört. Manche Beobachtungsorte liegen allerdings nach wie vor außerhalb der Gütersloher Grenzen, so z.B. die Hohe Heide und die Emsniederung südlich von Marienfeld, die offenbar regelmäßig aufgesucht wurden.

1.2 Zuordnung der Ortsangaben zu Meßtischblatt-Viertelquadranten

Um die Orientierung nach über 35 Jahren zu erleichtern, wird nachfolgend versucht, einige der im Text erwähnten Ortsangaben zu erläutern, soweit sie im heutigen Straßenverzeichnis der Stadt Gütersloh nicht enthalten sind. Einige Ortsbezeichnungen, die Möbius wohl z.T. selbst gewählt hat, konnten leider nicht mehr genau zugeordnet werden (z.B. Calla-Tümpel, Gagelmoor, Hanhardt, Rascher, Sängerhöhe oder Siebensternbusch). Die Ortsangaben wurden vom Bearbeiter in die nachfolgende **Karte** (Abb. 1) übertragen, die einen schnellen Überblick über das von Möbius und seinen Freunden abgedeckte Beobachtungsgebiet ermöglicht.

„Barkeymühle": ehem. Mühle an der Dalke in Gütersloh/Wiesenstraße, heute abgebrochen (MTB 4016/33);
„Barrelpohl": vermutl. NSG Barrelpäule westl. Halle-Kölkebeck (MTB 3915/43);
„Bismarckplatz": heutiger Bogenschießplatz in Gütersloh-Pavenstädt, Am Stellbrink (MTB 4015/44);
„Brocker Mühle": Emsniederung westlich des Flughafens Gütersloh (MTB 4015/41);
„Brockhäger Heide": ehem. Heidefläche südl. Brockhagen, nördl. der Grenze zu Gütersloh (MTB 4016/11-13);
„Bürenheide": Hoflage in Spexard an der Neuenkirchener Straße südlich der Autobahn (MTB 4116/14);
„Calla-Tümpel": ? (vermutl. ehem. Ems- oder Wapel-Altarm nahe Hoflage Sessbrügger);
„Delbrügge": Hoflage am Dettmers Bach westl. Gütersloh (MTB 4016/33);
„Emswiesen bei Stiens": Emsaue im Mündungsbereich der Dalke (MTB 4015/44);
„Espeln-Riege": westl. Hövelhof (MTB 4117/41);
„Friedrichsdorfer Lehmgrube": ehemalige Ziegeleigruben am südwestlichen Ortsrand von Friedrichsdorf, heute verfüllt (MTB 4016/42);
„Gagelmoor": ? (vermutl. ehem. kleines Moorstück in der Beller Mark, Bauerschaft Marienfeld-Beller, vgl. auch SAKAUTZKY 1994);

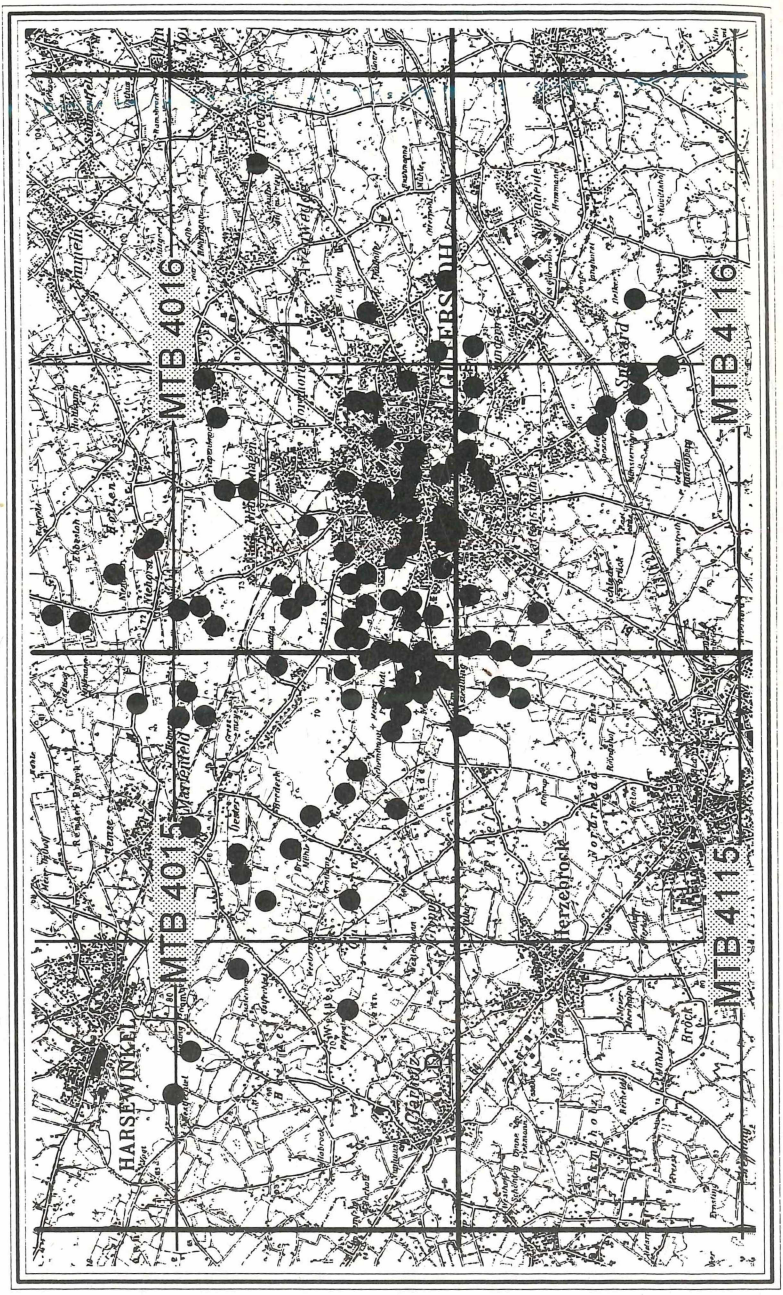


Abb. 1: Lage der im Text erwähnten Ortsangaben (fette Linien: Grenzen der TK 25; dünne Linien: MTB-Quadranten)

„Gut Schledebrück": Hoflage und Waldgebiet zwischen Gütersloh und Wiedenbrück (MTB 4116/13);
„Hanhardt": ? (vermutl. Hoflage an der Ems nah bei Hof Stiens, MTB 4015/44);
„Hartsteinwerk": Standort des heutigen Hochregallagers der Fa. Miele (MTB 4016/34);
„Herzebrocker Lager": heutige Wohnsiedlung „Auf dem Knüll" in Gütersloh (MTB 4016/33);
„Hof Hunewinkel": Hoflage an der Ems westl. Rhedaer Forst-Sudheide (MTB 4115/22);
„Hof Ramforth": Hoflage südl. Niehorst am Krullsbach (MTB 4016/31);
„Hof Rascher": ? (Hoflage vermutl. westlich von Gütersloh in der Emsniederung);
„Hof Ruwisch": Hoflage im Mündungsdreieck Wapel-Dalke-Ems (MTB 4015/44);
„Hof Schmäling": Hoflage westl. Gütersloh zwischen Lutter und Schlangenbach (MTB 4015/42);
„Hof Schürmann": Hoflage an der Lutter südöstl. NSG Hühnermoor (MTB 4015/42);
„Hof Stiens": Hoflage westl. der Ems gegenüber der Dalkemündung (MTB 4015/44);
„Hof Verleger": Hoflage zwischen Lutter und Krullsbach westl. Brockhäger Straße (MTB 4016/31);
„Hohe Heide": Uferwall- bzw. Dünenlandschaft zwischen Ems und Marienfeld (MTB 4015/41);
„Holzheide": Landschaft beiderseits des Dettmersbaches und der gleichnamigen Straße Holzheide am westlichen Stadtrand von Gütersloh (MTB 4016/33);
„Hühnermoor": NSG östlich Marienfeld (MTB 4015/42);
„Hüttinghauser Mühle": Emsmühle südlich Harsewinkel an der Ruthebachmündung (MTB 4015/32);
„Judenbrink": alter jüdischer Friedhof südlich der Herzebrocker Straße zwischen Putzhagen und Im Füchtei (MTB 4016/33);
„Lütkewinkelmann": Hoflage am Westrand der Wapelniederung an der Straße „Im Füchtei" (MTB 4116/11);
„Lutterwald": Wäldchen entlang der Lutter in und westlich Isselhorst (MTB 4016/32);
„Maas": Hoflage in der Dalkeniederung (MTB 4015/44);
„Meier zu Heerde": Hoflage südöstlich NSG Mersch (MTB 4015/44);
„Merschwald": Erlenbruchwald am Südrand der Emsniederung auf Höhe des Flughafens Gütersloh, heutiges NSG Mersch (MTB 4015/43-44);
„Nachrichtenkaserne": Kaserne zwischen Dalke und Verler Straße (MTB 4116/12);
„Neue Mühle": Mühle am Zusammenfluß von Wapel und Dalke (MTB 4015/44);

„Niedick, Niedick-Greffen": Hoflage und Waldgebiet zwischen Harsewinkel und Versmold (MTB 3915/33);
„Niehorster Heide": ? (vermutl. Waldgebiet Ebbesloher Brink-Haarheide, MTB 4016/13);
„Niehueser Wiesen": Lutterniederung südl. NSG Hühnermoor (Hoflage Niehues, heute Kl. Dütting, MTB 4015/41);
„Ohlbrock": Hoflage westlich Holzheide am Ohlbrocks Weg (MTB 4016/33);
„Patthorst": Waldgebiet westlich Steinhagen (MTB 3916/34);
„Pavenstädts Busch": vermutl. Wäldchen nordwestl. Hoflage Meier Pavenstädt (MTB 4015/44);
„Pavenstädts Graben": Entwässerungsgraben östlich der Ems, ehem. Dalkeunterlauf (MTB 4015/44);
„Petermann": Hoflage westl. der Ems an der Gütersloher Straße in Herzebrock-Pixel (MTB 4115/22);
„Pixeler Heide": Waldgebiet in Herzebrock-Pixel (MTB 4015/43-44);
„Rhedaer Forst": Waldgebiet nördlich Rheda (MTB 4115/22);
„Rieselfelder": ehem. Rieselfeldflächen beiderseits der Straße „Am Stellbrink" (MTB 4015/44);
„Sängerhöhe": ? (vermutl. Dünenkomplex Nähe Am Stellbrink/Johannesfriedhof, MTB 4015/44-4016/33);
„Schulte-Linthorst": Hoflage an der Ölbachaue nördl. Neuenkirchen-Varensell (MTB 4116/23);
„Sessbrüggers Hof": Hoflage zwischen Ems und Wapelmündung (heute Hof Ruwisch, MTB 4015/44);
„Singenstroth": Hoflage in Gütersloh-Pavenstädt (MTB 4016/33);
„Steinhäger Teich": vermutl. heutiges NSG Kraalbusch (MTB 4016/12);
„Sundernmühle": heutige Mühle Avenstroth an der Dalke, Am Parkbad (MTB 4116/12);
„Wassergewinnungsgelände Spexard": Wald westlich Neuenkirchener Straße beiderseits der Autobahn A 2 (MTB 4116/14);
„Weißes Venn": Landschaft nordöstlich Clarholz (MTB 4015/34);
„Witthof": Hoflage Meier Witthof-Rasfeld am Pavenstädter Weg (MTB 4016/33).

2. Textauszüge des Avifauna-Manuskriptes von G. MÖBIUS (Brutzeitbeobachtungen 1945-1963)

Zwergdommel *(Ixobrychus minutus)*
Bei einem Besuch in der Friedrichsdorfer Lehmgrube, den wir, Lothar Drobnitzky und ich am 12.7.1952 machten, stand eine Zwergrohrdommel vor uns aus dem Schilf auf.
H. Sakautzky sah eine Zwergrohrdommel am 1.8.1959 beim NSG bei Lütkewinkelmann auf einem Weidepfahl stehen.

Höckerschwan ***(Cygnus olor)***
Beobachtungen vom Höckerschwan haben wir meist aus strengen Wintern. Es hat den Anschein, daß dann außer halbzahmen Stücken auch wilde Schwäne im Gebiet auftreten. Ihre Scheuheit läßt sie schon sehr zeitig auffliegen bzw. davonschwimmen. (...) Außer diesen Winterbeobachtungen sehen wir ab und zu einen Höckerschwan auf der Ems liegen, der aus Rheda, wo Höckerschwäne gehalten werden, stammen wird.

Krickente ***(Anas crecca)***
Unsere Beobachtungen von Krickenten fallen meist in die Wintermonate, von denen der März die meisten Daten brachte. U.a. trafen wir in diesem Monat auf Pavenstädts Graben bis 15 Ex. an, die am 11.3.60 eifrig am Balzen waren. Vom 14. und 16. Juni haben wir Beobachtungen der Krickente von einer Wiese zwischen Ems und Dalke-Wapel, wo sich gegen 20 Ex. aufhielten. Vom 9.8.47 eine Beobachtung von den Emsaltarmen zwischen Brocker und Hüttinghauser Mühle. Die beiden angeführten Beobachtungen von 1947 sprechen dafür, daß sie wohl Brutvogel im Gebiet ist.

Stockente ***(Anas platyrhynchos)***
Die Stockente, die als Brutvogel im Gebiet vorkommt, trifft man in großen Mengen (mitunter einigen Hundert) auf der Ems in Pavenstädt in den Wintermonaten an, meist auch vermischt mit Hochbrutflugenten, wie das jetzt auch an anderen Gewässern beobachtet wird. So flog am 17.3.1955 eine reinweiße Ente mit ca. 50 Stockenten mit.
Eine Mutterente mit Jungen trafen wir einmal am 7.6.56 auf der Ems an. Auch auf Wapel und Dalke, und auf den Emstalarmen zwischen Brocker und Hüttinghauser Mühle werden Stockenten zur Brutzeit angetroffen.

Knäkente ***(Anas querquedula)***
Unsere Beobachtungen stammen alle von der Ems bzw. von den Altarmen von Mitte März bis August. Es handelte sich immer nur um kleine Trupps bzw. Paare. Einmal bis 12 Ex. auf der Dreieckswiese zwischen Ems und Wapel-Dalke.
Am 7.6.52 trafen wir einmal ein sehr aufgeregtes Weibchen an einem Graben bei den Rieselfeldern am Lorenkamp an. Es hatte wohl sicher Junge dort.

Wespenbussard ***(Pernis apivorus)***
Der Wespenbussard ist außer als Durchzügler wohl auch als Brutvogel zu nennen. Sakautzky überraschte 1955 oder 58 in Hüttinghausen einen Wes-

penbussard beim Ausräumen eines Wespennestes am Boden; er beobachtete ihn außerdem in der Hohen Heide, sodaß dort mit ziemlicher Sicherheit auf Brutvorkommen geschlossen werden kann.

Rotmilan ***(Milvus milvus)***
Der Rotmilan ist für unser Gebiet Zug- und auch Brutvogel. Unsere Beobachtungen: 20.3.1948 ein Rotmilan über einem Feld Lorenkamp-Stellbrink. 21.6.1952 ein Rotmilan an der Ems bei Pavenstädt, er wird von Kiebitzen verfolgt und fliegt dann zum Rhedaer Forst. 26.7.1952 ein Rotmilan kreisend über „Weißes Fenn". 22.3.1958 Ems Pavenstädt, ein Rotmilan über der Ems in Richtung Rhedaer Forst fliegend.
PREYWISCH hat im Mitt.Blatt d. Vogelberinger d. Bezirks Detmold eine Aufstellung zur Verbreitung des Rotmilans veröffentlicht und gibt in dieser für den Kreis Wiedenbrück als Brutplatz Lintel nahe Gut Schledebrück und Ems bei Rheda an, wobei vermerkt ist, daß der Rhedaer Horst im Stichjahr 1955 nicht besetzt gewesen ist, wohl aber Lintel.

Habicht ***(Accipiter gentilis)***
Nachdem der Habicht nach dem Kriege wieder etwas zugenommen hatte, ist er seit der Wiederbewaffnung der Jäger wieder zu einem seltenen Brutvogel unserer Landschaft geworden. Wir haben auf unseren vielen Beobachtungsgängen in die Umgebung keinen Brutplatz finden können, und Hinweise erbrachten immer Bruten von Mäusebussarden. Er mag vielleicht bei Niedick, in der Hohen Heide und im Hühnermoor gelegentlich gebrütet haben, etwas sicheres wissen wir aber darüber nicht, wir sahen ihn zur Brutzeit an diesen Stellen.

Sperber ***(Accipiter nisus)***
Der Sperber ist im Gütersloher Raum trotz vieler Verfolgung durch den Menschen spärlicher Brutvogel. Wir fanden Bruten in einem Kiefernaltholz beim Hof Pavenstädt, in einem Fichtenbestand beim Waterkamp und (Sakautzky) einen Rupfplatz in einem Fichtenbestand bei der Hohen Heide. Dort wird er also auch einen Brutplatz gehabt haben. Es ist anzunehmen, daß er auch noch an manchen anderen Plätzen der näheren Umgebung Brutvogel ist.

Mäusebussard ***(Buteo buteo)***
Der Mäusebussard ist neben dem Turmfalken sicher der häufigste Raubvogel im Gebiet. Er dürfte als Brutvogel in mehreren Waldstücken der Umgebung zu finden sein (1963 z.B. in der Hohen Heide).

Turmfalke ***(Falco tinnunculus)***
Der Turmfalke ist über das ganze Jahr hinweg zu beobachten und Brutvogel in mehreren kleinen Waldstücken, wie sie für die Umgebung Gütersloh charakteristisch sind. So in den Kiefern beim Hof Rascher, am Bismarckplatz, in der Mersch, im Wiedey, im Wassergewinnungsgelände an der Neuenkirchener Straße, usw.

Baumfalke ***(Falco subbuteo)***
Der Baumfalke ist für unser Gebiet Durchzügler und Brutvogel. Wir haben ihn in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September an mehreren Stellen im Westen der Gütersloher Landschaft angetroffen. So im Pixel Bruch, am Ohlbrocksweg, bei Meier Raßfeld, im Wiedey, zwischen Brokker und Hüttinghauser Mühle, Auf der Benkert, am Bismarckplatz, in Marienfeld, im Rhedaer Forst usw.

Birkhuhn ***(Tetrao tetrix)***
Um Gütersloh ist das Birkhuhn wohl um 1936 verschwunden. Eine letzte Beobachtung machte Sakautzky im August 36 auf dem jetzigen Flughafengelände bei der Brocker Mühle, wo er einen Hahn und 3 Hennen beobachtete. *(Anschließend werden die ausführlichen Darstellungen in KUHLMANN 1950 zu den letzten Vorkommen in Gütersloh zitiert).*

Rebhuhn ***(Perdix perdix)***
Wenn wir unsere Rebhuhnbeobachtungen betrachten, die wir in den Jahren nach dem Kriege bis heute machten, so müssen wir leider feststellen, daß sie recht spärlich sind, und daß man bedauern muß, daß dieser schöne Vogel heute noch geschossen werden darf. (...) Wir beobachteten Rebhühner in den Niehueser Wiesen, im Wiedey, bei Pavenstädt, in der Hohen Heide, bei Meier zu Spexard, gegenüber der Schule Pavenstädt, in den Emswiesen bei Stiens, im Rhedaer Forst und bei der Neuen Mühle. Meist in Paaren, manchmal auch Völker.

Wachtel ***(Coturnix coturnix)***
Wenn ich in den Jahren 1946/47 die Wachtel noch regelmäßig gegenüber dem Judenbrink schlagen hörte und wir sie auf unseren Sonnabend-Gängen an verschiedenen anderen Stellen antrafen (Rieselfelder bei Maas, Emswiesen in Pavenstädt, Im Fenne, bei der Schule Pavenstädt, zwischen Hollen und Niehorst, und an der Reckenberger Landstraße), so haben wir in den letzten Jahren (1962/63) in nächster Nähe von Gütersloh keine Beobachtung mehr machen können, obwohl besonders darauf geachtet wurde.

(...) Interessant sind Beobachtungen von schlagenden Wachteln im Stadtgebiet, die zur Nachtzeit vom Möbius (6.7.46 Nordring-Grenzweg) und von Sakautzky (1963 inmitten der Stadt) gemacht wurden.

Fasan ***(Phasianus colchicus)***
Da der Fasan ein begehrtes Jagdwild ist, wird er von der Jägerschaft entsprechend gehegt. Man sieht ihn dann besonders in strengen Wintern nahe an den Höfen, wo er seine Scheuheit abgelegt hat.

Wachtelkönig ***(Crex crex)***
Wir haben bisher nur eine Beobachtung vom Wachtelkönig machen können. Am 10.6.1950 hörten wir die Rufe eines Wachtelkönigs in den Niehueser Wiesen.

Teichhuhn ***(Gallinula chloropus)***
Das Teichhuhn ist bei uns Brutvogel und Überwinterer. Auf einer Wanderung in den Rhedaer Forst am 10.5.52 fand Sakautzky ein Nest mit 5 Eiern, das auf einem Weidenstrauch im Calla-Tümpel (zu Hof Sessbrügger gehörend) stand. Im Winter treffen wir Teichhühner auf den Wiesen an Wapel, Dalke und Ems an. Einmal auf der Wapelwiese bei Kleinewinkelmann am 2.1.60 12 Ex.

Bläßhuhn ***(Fulica atra)***
Im Gütersloher Raum haben wir das Bläßhuhn bisher nur zweimal auf der Ems beobachten können. Einmal am 14.4.56 und einmal am 16.2.63. Es scheint also hier nicht oft angetroffen zu werden können.

Kiebitz ***(Vanellus vanellus)***
Der Kiebitz ist noch an mehreren Stellen rings um Gütersloh als Brutvogel anzutreffen. So in den Emswiesen in Pavenstädt, in den Wapel- und Dalkewiesen, in Niehues, Niehorst, Marienfeld, Spexard, Im Wiedey, zwischen Brocker und Hüttinghauser Mühle usw. Im Sommer und im Herbst erscheint er dann in Schwärmen und wird hauptsächlich auf den Emswiesen bei Pavenstädt beobachtet. Er kann dann in großen Scharen, die einige Hunderte ausmachen können, auftreten. In milden Wintern bleiben auch kleine Gruppen zurück. Auf dem Frühjahrszug sind dann die Emswiesen ebenfalls beliebte Rastplätze.

Bekassine ***(Gallinago gallinago)***
Wir haben Bekassinenbeobachtungen aus vielen Jahren aus den Monaten Februar, März, April, Mai und Juni. Beobachtungsorte sind: Wapel-Dalke-Wiesen, Wiesen gegenüber Neue Mühle, Pavenstädts Wiesen, bei der Brocker Mühle, Niehueser Wiesen, bei den Altarmen zwischen Brokker und Hüttinghauser Mühle usw., wo wir sie, meist in nur wenigen Ex. rufend und balzend antrafen. Sie scheint noch an mehreren Stellen der Umgebung Gütersiohs Brutvogel zu sein, da wir sie auch in den entsprechenden Monaten antrafen. Rufplätze sind für sie außer Koppelpfählen auch Telegrafenmasten, wie wir dies bei der Brocker Mühle beobachten konnten.

Waldschnepfe ***(Scolopax rusticola)***
Wir haben nur wenige Beobachtungen von der Waldschnepfe machen können. Sakautzky sah 1952 (Datum?) eine Waldschnepfe im Siebenstern-busch. (...) In Feinkostgeschäften sahen wir wiederholt Waldschnepfen hängen, über deren Herkunft nichts bekannt ist. (...) In Nr. 42 der Westfälischen Zeitung vom 19. Februar 1962 steht in einem Artikel über die Jagd im Hegering Harsewinkel u.a., die Schnepfenjagd gestaltete sich sehr gut.

Großer Brachvogel ***(Numenius arquata)***
Unsere Beobachtungen in der näheren Umgebung Gütersiohs fallen fast alle in die Monate März und April, wo wir ihn an folgenden Stellen beobachteten: Emswiesen in Pavenstädt, Flughafengelände, Harsewinkel, Ems-Altarme zwischen Brocker und Hüttinghauser Mühle, Niehueser Wiesen, Im Wiedey, bei Hof Rascher, Emswiesen bei der Hohen Heide, Wiesen bei Hof Maas und in Niehorst. Beobachtungsjahre 1947-62. Er wird sicher an geeigneten Stellen in diesen Gebieten brüten, wenn auch die meisten Beobachtungen Zugerscheinungen sein werden.

Hohltaube ***(Columba oenas)***
Wir haben eine Reihe Beobachtungen der Art aus den Jahren 1946 und 47, wo wir sie zwischen Ohlbrocks- und Lienenkampsweg bei einem kleinen Kieferngehölz in den Monaten April, Mai, Juni und Juli antrafen und wo sie bestimmt gebrütet hat. Ebenso hörten und sahen wir sie in diesen Jahren mehrmals bei Sessbrüggers Hof, in der Pixeler Heide, im Gebiet der Nachrichtenkaserne, beim Judenbrink, bei Meier zu Heerde und beim Steinhäger Teich. Am 25.3.49 hörte ich eine Hohltaube im Stadtpark bei der Liegewiese rucksen, am 15.4.56 in der Hohen Heide, und am 22.3.58

sahen wir, Sakautzky und ich, einen Trupp von 9 Ex. auf einem Feldstück in Pavenstädt an der Ems. (...) Wir haben in den letzten Jahren trotz aufmerksamer Beobachtung in unserem engeren Gebiet keine Hohltaubenbeobachtungen mehr machen können und bringen das Verschwinden mit der Wiederbewaffnung der Jäger in Zusammenhang.

Ringeltaube ***(Columba palumbus)***
Die Ringeltaube gehört bei uns zu den Brutvögeln, die auch inmitten der Stadt an einigen Stellen brüten. Sie ist, wie überall, aus den Wäldern kommend über die Parks und Friedhöfe, zum Stadtvogel geworden, und so aus dem scheuen und vorsichtigen Waldbewohner zum festen Bestandteil unserer städtischen Avifauna geworden. Zur Zugzeit und im Winter treten größere bis große Schwärme auf, die dann eifrig bejagt werden, und die dann in den Feinkostgeschäften und auf dem Wochenmarkt feilgeboten werden. (...) Im Frühjahr kann man auch noch im April Taubenzug beobachten, wobei es sich dann um Vögel handeln wird, die weit im Norden brüten. Balzrufe kann man bis spät in den Herbst hinein hören, und schon im Februar - März hören wir Rufe und sehen Balzflüge.

Türkentaube ***(Streptopelia decaocto)***
Die ersten Türkentauben in Gütersloh wurden wahrscheinlich bereits 1948 beobachtet. Damals beobachtete Herr Ruhenstroth nach Alfred Kremer an seinem Holzhause in der Königstraße Tauben, die sich bei seinen Hühnern aufhielten, die ihm bis dahin unbekannt waren, und Türkentauben gewesen sein werden. Eine weitere Beobachtung machte Möbius zusammen mit seiner Frau am frühen Morgen des 21.6.54, wo eine Türkentaube auf dem Dach des Hauses von Herrn Superintendent Lohmann eifrig am Rucksen war. Weitere Beobachtungen erfolgten dann 1955 und 56, wo sie in der Jäger- bzw. Moltkestraße gesehen und gehört wurde. Es folgten dann auch weitere Beobachtungen beim Hühnerhof von Herrn Redecker in der Prekerstraße und von ihm erfuhr ich auch, daß Alte mit Jungen gekommen waren. Erbrütet waren sie nach Aussagen des Schulhausmeisters in einer Kastanie der alten Knabenrealschule an der Hohenzollernstraße. Sie hat später u.a. auch beim Haus Dr. Schlinke in der Rosenstraße gebrütet und hat sich, wie in vielen anderen Orten auch, in Gütersloh in ganz kurzer Zeit in allen Stadtteilen angesiedelt, sodaß man sie „überall" hören und sehen kann.
Im Winter Ansammlungen von rund 20 Ex. im Garten Redecker an der Prekerstraße und am Parkplatz im ehemaligen Westerfrölkeschen Garten zwischen Köker- und Eickhoffstraße.

Turteltaube ***(Streptopelia turtur)***
Die Turteltaubenbeobachtungen von unseren Wanderungen stammen aus den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August der Jahre 1946-63. Wir trafen sie an: am Lienenkampsweg, bei Harsewinkel, im Stadtpark, im Rhedaer Forst, Auf der Kosten, beim Witthof, am Calla-Tümpel, beim Flugplatz, bei Pavenstädt, im Wiedey, zwischen Brocker und Hüttinghauser Mühle, beim Wassergewinnungsgelände in Spexard, im Gagelmoor, in Quenhorn, in der Niehorster und Hohen Heide, in der Mersch, an der Sängerhöhe und in einem Bruchwaldstück (zu Hof Sessbrügger gehörend), wo wir ein Nest fanden, das ganz dicht über dem Wasser in einer Weide stand und das zwei Eier enthielt. (...) Die Turteltaube ist sicher Brutvogel an mehreren Stellen im Gebiet. (...)
Turteltaubenrucksen hörte ich auch inmitten der Stadt. So am 5.6.55 morgens gegen 7 Uhr und am 19.6.57 auch gegen 7 Uhr, beide Male an der Ecke Moltke-Bismarckstraße. Da bekannt ist (KLINZ 1955), daß es Kreuzungen zwischen Turtel- und Türkentauben gibt, liegt die Vermutung nahe, daß die Rufe von Türkentauben stammen könnten. Türkentauben kommen an den betreffenden Stellen vor.

Kuckuck ***(Cuculus canorus)***
Der Kuckuck trifft in unserem Gebiet nach jahrelangen Erstbeobachtungen zwischen Mitte und Ende April ein. Um diese Zeit hörten wir seine Rufe an vielen Stellen der Umgebung, aber auch inmitten der Parks und der Stadt selbst.

Schleiereule ***(Tyto alba)***
Von der Schleiereule haben wir bisher nur eine sichere Beobachtung. Sie stammt vom Hof Delbrügge, wo uns junge Schleiereulen gezeigt wurden, die im Taubenschlag im Hausboden erbrütet worden waren und kurz vor dem Ausfliegen standen. Sicher ist sie wohl auch auf den Kirchtürmen der Stadt anzutreffen, wir haben aber keine Bestätigung davon.

Steinkauz ***(Athene noctua)***
Vom Steinkauz haben wir einige Beobachtungen machen können. So sahen wir einen am 26.10.46 auf einer Leitung in der Nähe der Brocker Mühle. Am 16. und 19.11.46 auf einem Schornstein des Hofes Wiedey, 1946 auf einem Birnbaum in Kolbes Garten, am 7.7.56 auf einem Telegrafenmast beim Hof Stiens, am 20.1.62 hörten wir Rufe beim Ohlbrocks-Lienenkampsweg, einen jungen, noch nicht flüggen Steinkauz zeigte mir Schlinke, der bei seinem Haus in der Rosenstraße gefunden worden war.

Der Steinkauz dürfte Brutvogel an mehreren Stellen der Umgebung und auch inmitten der Stadt sein. An einigen Morgen und Nächten des November 63 hörte ich seine Rufe in der Nähe der Moltke- und Hohenzollernstraße. Güth besaß einen Steinkauz als Lockvogel für seine Beringungsarbeit, mit dem er gute Erfolge beim Vogelfang hatte.

Waldkauz (*Strix aluco)*
Der Waldkauz ist in Gütersloh ein vor allem im Winter oft zu hörender Brutvogel. Wir sahen und hörten ihn in der Venn-, Kurfürsten-, Moltke- und Hohenzollernstraße. Wir fanden vor Jahren ausgeflogene Jungvögel auf dem alten Friedhof, wo die Bruthöhle sicher in alten Bäumen, die bei der kath. Kirche standen, gewesen ist. Wir sahen auch in einem gegenüber des Friedhofs liegenden Haus den Kauz im Schornstein sitzen, auch auf dem Dach des Rhedaer Forsthauses und in einer Linde am Eingang des damaligen Herzebrocker Lagers sahen wir ihn. Einen toten Waldkauz fanden wir am 7.2.59 am Misthaufen des Hofes Rascher. Auch im Stadtpark hörten wir seine Rufe. 1946 am 29.6. stellten wir ihn in der Patthorst fest.

Waldohreule *(Asio otus)*
Die Waldohreule ist im Gebiet Brutvogel, den wir mehrmals festgestellt haben. 1946 trafen wir ihn auf einer Birke in Pavenstädts Busch an (1.10.), am 4.10.46 junge Waldohreulen in einem Stangenholz am Bismarckplatz. 1947 stellten wir eine adulte und 3 juv. Waldohreulen beim Bismarckplatz am 4.-10.6. fest. 1948 am 27.3. bemerkten wir 2 Waldohreulen in den Wipfeln am Bismarckplatz, und 1951 am 14.2. sahen wir sie in Pavenstädts Busch beim Kotten.

Mauersegler *(Apus apus)*
Vom Mauersegler, der auch in Gütersloh ein verbreiteter Brutvogel ist, haben wir Erstbeobachtungen vom 17. und 18. sowie vom 22. und 23.4. und auch vom 1. und 2.5. Um diese Zeit dürfte er also bei uns zurückgekehrt sein. Letzte Daten haben wir dann vom 3., 12., 25. und 26.8., aber auch vom 4. und 9.9. Bei den letzten Beobachtungen dürfte es sich dann meist um Vögel aus nördlichen Gegenden handeln.

Eisvogel *(Alcedo atthis)*
Vom Eisvogel haben wir eine lange Reihe von Beobachtungsdaten aus den Jahren 1946 bis 63. Sie lagen aber zum größten Teil außerhalb der Brutzeit und werden also meist umherstreichende Jungvögel betreffen. Nach Mitteilungen von Anglern, die Sakautzky erhielt, soll der Eisvogel an der

Wapel 1959 gebrütet haben, was sicher zutreffen wird, denn S. sah am 20.7. dort 3 Ex. Die Wapel hat noch das beste Wasser von unseren sonst stark verschmutzten Gewässern. Wir haben den Eisvogel hier an allen Wasserläufen zur Zug- bzw. Winterzeit antreffen können. So an Ems, Wapel, Dalke, Lutter, Öl- und Schlangenbach, am Abrooksbach, aber auch im Botanischen Garten, wo er in den verschiedenen Teichen dort fischte.
Es ist sehr zu bedauern, daß dieser schöne und meist harmlose Vogel auch heute noch von Fischzüchtern an Forellenteichen verfolgt und getötet werden darf, und man ihn immer wieder bei Ausstopfern findet.

Wendehals ***(Jynx torquilla)***
Der Wendehals hat in den letzten Jahren, wie wir beobachten können, in seinem Bestand in unserer Gegend stark abgenommen. Schrieb KUHLMANN 1950 noch, daß der Wendehals ohne Zweifel mancherorts zugenommen habe, so müssen wir mit Bedauern feststellen, daß wir seit 1946 nur fünf Beobachtungen zu verzeichnen haben. Davon eine in Rietberg (...) . Unsere Beobachtungen in Gütersloh stammen durchweg aus dem Mai, werden also meist auch Durchzugsdaten darstellen. Wir sahen ihn am Lienenkampsweg, in Kolbes Garten, in der Alsenstraße und auf dem alten Friedhof.

Grauspecht ***(Picus canus)***
Grauspecht-Beobachtungen in unserem Gebiet sind spärlich! Am 20.4.59 hörte ich seinen Ruf beim Bockskrug im Stadtpark. Am 25.3.62 hörte ihn Sakautzky beim Hof Ruwisch. Im Teutoburger Wald ist er häufiger als der Grünspecht.

Grünspecht ***(Picus viridis)***
Der Grünspecht ist um Gütersloh verbreiteter Jahresvogel und kommt in allen Monaten zur Beobachtung. Wir hörten und sahen ihn auf vielen Gängen, die uns meist ins westliche und nordwestliche Gebiet führten. So in Pavenstädt, im Gagelmoor, bei Meier zu Heerde, im Lutterwald, bei Schulte-Linthorst, im Siebensternbusch, im Stadtpark, Ohlbrocksweg, am Hof Schürmann, am Witthof, in der Brockhägerheide, in Spexard, in der Hohen Heide, bei Hanhardt. Er ist der häufigste Specht um Gütersloh.
Der strenge Winter 1962/63 muß ihm gewaltig zugesetzt haben. Es ist uns z.B. 1963 nur ein einziges Mal gelungen, einen Grünspecht zu sehen. Er begegnete uns am 29.6.63 in Nordrheda-Ems bei Hof Hunewinkel.

Schwarzspecht ***(Dryocopus martius)***
Unsere Beobachtungen vom Schwarzspecht stammen vom Rhedaer Forst, vom Hühner- und vom Gagelmoor, aus der Hohen Heide, von Pavenstädt, Patthorst, Harsewinkel, Niedick-Greffen, aus der Senne (...).

Buntspecht ***(Dendrocopos major)***
Wir stellten auf unseren Exkursionen immer wieder fest, daß der Buntspecht keine häufige Erscheinung in unserem Gebiet ist. (...) Bei uns ist der Grünspecht viel häufiger zu beobachten. Wir sahen und hörten den Buntspecht bisher an folgenden Orten: Schloß Holte, Stellbrink, Lutterwald, Schulte-Linthorst, Stadtpark, Herzebrocker Lager, Pixeler Heide, Ohlbrocksweg, Witthof (...).

Kleinspecht ***(Dendrocopos minor)***
Vom Kleinspecht haben wir eine Reihe Beobachtungen aus der Innenstadt, wo er in vier Jahren unserer Beobachtungszeit angetroffen wurde. Er kommt dort auch als Brutvogel vor, wie eine Arbeit von WESTERFRÖLKE (1955) beweist, der den Kleinspecht als Brutvogel in seinem Garten in der Kökerstraße hatte und über Fütterungen berichtet. Auch im Kolbeschen Garten in der Moltkestraße besuchte er öfter eine Höhle in einem morschen Apfelbaum. Ob es dort zu einer Brut gekommen ist, ist aber nicht zu sagen. Alfred Kremer stellte ihn in der Hohenzollernstraße fest, wo er täglich an einer Turmspitze trommelte. Weitere Beobachtungen stammen vom Lienenkampsweg, vom Herzebrocker Lager, vom Hof Ramforth, Brockhäger Straße, vom Botanischen Garten (19.4.63).

Haubenlerche ***(Galerida cristata)***
Aus vielen Daten seit 1946 mit Funden an einer Reihe Aufenthaltsplätzen geht hervor, daß die Haubenlerche nicht ausgestorben ist, wie vor Jahren vermutet wurde, sondern sich in ihrem Bestand gehalten, wenn nicht gar leicht vermehrt hat. Wir konnten sie im Laufe der Jahre an folgenden Stellen beobachten: Herzebrocker Lager, Bertelsmann, Friedrichsdorfer Straße, Wochenmarktplatz, alter und neuer Güterbahnhof, Hauptbahnhofsvorplatz, bei Fingberg in der Gärtnerei, Mieleunterführung, Neue Mädchenrealschule, Alsenstraße, Düppel- und Schulstraße, bei Mütherthies, Vossen, Kaiserstraße, Wilmking, Ohlbrocks- und Grenzweg, bei der Mohrenapotheke usw. An mehreren Stellen dort ist sie auch Brutvogel. Nester wurden im Herzebrocker Lager und bei Bertelsmann an der Friedrichsdorfer Straße gefunden.

Mit ihrem schönen Gesang und Lockruf, den sie schon ganz zeitig im Frühjahr und am Morgen hören läßt, gehört sie zu den beliebtesten Vögeln der Stadt. Wenig scheu, doch vorsichtig genug bekommt man sie oft auf ganz kurze Entfernung zu Gesicht und ist verblüfft, wie sehr sie dem Boden angepaßt ist. Daß sie außer ihrem Gesang auch ausgezeichnet spottet, konnte ich mehrere Male feststellen. So hörte ich, als ich an einem Morgen auf dem Bahnhofsvorplatz wartete, ein Ex., das sich am Boden bei der Futtersuche befand, u.a. Amsel, Star, Misteldrossel und Kohlmeise imitieren.

Heidelerche ***(Lullula arborea)***
Seit Beginn meiner Beobachtungszeit in Gütersloh 1945 liegen aus allen Jahren Beobachtungen der Heidelerche vor. Es sind meist Zugbeobachtungen aus den Monaten Februar, März, April, November und Oktober, wir haben aber auch eine Reihe Sommerbeobachtungen vom Mai, Juni und Juli, aus denen hervorgeht, daß sie auch zur Brutzeit im Gebiet anwesend ist. Beobachtungsorte sind: Emstal bei Pavenstädt, Hohe Heide, Marienfeld, Niehorst, Meier zu Spexard, Patthorst, Moosdorf Senne, Rhedaer Forst, Johannesfriedhof, Nottebrocksweg-Wiedey, Sängerhöhe am Stellbrink, Gagelmoor, Witthof, Espeln-Riege, Barrelpohl, Rietberg, Bürenheide, Spexard, Ohlbrocksweg-Holzheide, Pixeler Heide usw. Brutplätze sind sicher: Senne, Pixeler Heide, Rhedaer Forst, Spexard, Hohe Heide, Patthorst, Gagelmoor, Barrelpohl und Espeln-Riege.
Die vielen kleinen Heidegebiete, die trotz aller Kultivierungsmaßnahmen um Gütersloh erhalten geblieben sind, ermöglichen der Heidelerche ihren Fortbestand als Brutvogel. Wir freuen uns sehr darüber und hoffen, daß auch weiterhin solche Restlandschaften erhalten bleiben.

Feldlerche ***(Alauda arvensis)***
Die Feldlerche ist einer der häufigen Brutvögel auch unseres Gebietes. Sie kommt schon sehr früh im Jahr aus den Überwinterungsgebieten zurück, sodaß man einzelne bei schönem sonnigen Wetter schon im Februar hören kann. Hauptzugmonate sind im Frühjahr Februar und März, im Herbst September und Oktober. Einzelne stellten wir auch manchmal als Überwinterer fest. (...) Meist stellten wir im Frühjahr größere bis große Verbände (mehrere Hunderte) fest, wenn sie sich auf Feldern beim Flughafen aufhielten.

Uferschwalbe ***(Riparia riparia)***
Wir stellten auf unseren Wanderungen Brutkolonien der Uferschwalbe an folgenden Orten fest: eine kleine Kolonie in einer aufgeschlossenen Düne bei Harsewinkel, eine kleine Kolonie bei Sessbrüggers Hof, eine größere Kolonie in der Hohen Heide, wo sie mehrmals in zwei Sandgruben den Platz wechselte und infolge der Sandabfuhr sehr zu leiden hatte, eine kleine Kolonie von nur wenigen Röhren bestand zeitweise auch in der Nähe der Brocker Mühle, ferner fand Sakautzky eine Kolonie zwischen Rietberg und Delbrück.
Wir fanden immer wieder, daß auch Kinder durch Ausgraben der Uferschwalbe gefährlich werden. Bei der Brocker Mühle waren auch Nester herausgerissen worden. Dort waren u.a. Kiebitzfedern zum Auspolstern verwendet worden. Außer der Ems in Pavenstädt und bei der Brocker Mühle sind die Rietberger Fischteiche ein beliebtes Jagd- und Durchzugsgebiet.

Rauchschwalbe ***(Hirundo rustica)***
Die Rauchschwalbe ist häufiger Brutvogel der Bauernhöfe, wo sie in Dielen und Stallungen Nistgelegenheiten findet und meist zwei Bruten großzieht. Es wird oft von Abnahme geschrieben, wir selbst haben keine Untersuchungen darüber angestellt, finden aber, daß in unseren Beobachtungsjahren keine merklichen Veränderungen im Bestand der Rauchschwalben unseres Gebietes erfolgt sein werden. (...) Die ersten Rauchschwalben beobachteten wir regelmäßig um Mitte März, wenn sie jagend über der Ems in Pavenstädt die dort günstigen Insektenvorkommen ausnützen. Hauptabzugszeit ist der September. (...) Eine weiße Rauchschwalbe entdeckte Sakautzky einmal bei Isselhorst in einem kleinen Schwarm.

Mehlschwalbe ***(Delichon urbica)***
Die Mehlschwalbe ist Brutvogel im Gebiet, allerdings viel seltener als die Rauchschwalbe. Sie kommt meist erst Anfang Mai zurück. Einzelne Beobachtungen haben wir auch schon von Mitte April (frühestes Datum 14.4.56). Hauptmonat für den Herbstzug ist der September. Eine letzte Beobachtung wurde am 9.10.60 gemacht. Wir fanden sie brütend bei Meier zu Spexard, (...) und in 1-2 Paaren an den Gebäuden von Sonopress/Bertelsmann.

Baumpieper ***(Anthus trivialis)***
Der Baumpieper gehört zu den in der Umgebung von Gütersloh mit am häufigsten anzutreffenden Vögeln. Er ist vor allem in den Heidegebieten

häufiger Brutvogel, findet sich aber manchmal auch noch nahe der Stadt, bis wohin ja früher die Heide gereicht hat. So einmal auch bei Loerpabels Hof beim Grenzweg (10.5.1963). Er kommt Anfang bis Mitte April bei uns an und macht sich sofort durch seinen bekannten Balzflug und den damit verbundenen Gesang bemerkbar. Bruten fanden wir am 16.6.46 am Bismarckplatz (Frau Lege) und ein Nest mit Jungen am 26.5.56 beim Flughafen (Sakautzky).

Wiesenpieper ***(Anthus pratensis)***
Der Wiesenpieper ist bei uns an der Ems als Zugvogel und als Überwinterer in geringer Zahl anzutreffen. Zur Zugzeit im April beobachten wir ihn in kleineren und größeren Trupps in den Wiesen beiderseits der Ems, im September und Oktober in einzelnen Stücken oder kleinen Gesellschaften am Spülsaum des Flusses, wo er allerlei Nahrung findet. Bei den Emsaltarmen zwischen Brocker und Hüttinghauser Mühle traf ich ihn am 4.5.63 singend an, was auf Brut deuten könnte.

Schafstelze ***(Motacilla flava)***
Die Schafstelze, ein Vogel der Wiesen und Felder, ist in der Gütersloher Umgebung von uns an einer ganzen Reihe geeigneter Stellen angetroffen worden. Sie ist Brutvogel, der beim Füttern besonders heimlich ist, und trifft bei uns mitunter schon Ende März, meist aber erst im April ein und kann bis Mitte September angetroffen werden. Früheste Beobachtung: 30.3.47, letzte Beobachtung: 25.9.60. Zuerst kommen die Männchen zurück, von denen ich bis zu 20 Ex. zusammen einmal bei Harsewinkel antraf und wo sie zum Übernachten ins Rohr eines Tümpels einfielen.

Gebirgsstelze ***(Motacilla cinerea)***
Die Gebirgsstelze ist im Gütersloher Gebiet an den Mühlen anzutreffen. Unsere Beobachtungen stammen von der Sundern-, Barkey-, Neuen und Brocker Mühle, wo wir sie meist in den Monaten Januar - Mai fanden. Wir haben sie aber auch im August und September angetroffen. Aber auch von der Ems bei Maas und Pavenstädt, an den Brücken Stiens und Hanhardt, und vom Ölbach, Neuenkirchener Straße, sowie aus Mohns Park und von der Dalke an der Heilanstalt liegen Beobachtungen vor. Hoffentlich bleibt der schöne Vogel unserer Landschaft erhalten, wozu die neuerdings zu erhoffende Reinigung der Wasserläufe beitragen könnte.
Für 1963 konnte ich die Gebirgsstelze als Brutvogel an Meiers Mühle feststellen. Dort wurden am 26.7. noch Junge im Nest gefüttert. Das Nest stand auf einem Mauervorsprung über dem Wasser. Auch an der Sundern

Mühle ist für 1963 mit Brüten zu rechnen. Dort flogen die Alten ein Loch in der Mittelmauer regelmäßig mit Futter an. Vor Jahren stellten wir sie als Brutvogel an der Barkey Mühle fest, und Westerfrölke fand sie am Stau Ems/Pavenstädt in Ufersteinen brütend.

Bachstelze ***(Motacilla alba)***
Als einen unserer bekanntesten Vögel finden wir die Bachstelze außer als Brutvogel auch bis spät in den Winter hinein und in milden Wintern auch als Ausharrer in einzelnen Ex. Um diese Zeit treffen wir ihn dann meist einzeln oder in kleinen Gruppen an der Ems in Pavenstädt, wo er am Spülsaum nach Nahrung sucht. Schon im zeitigen Frühjahr (Februar-März) sind die ersten zurückgekehrt und bringen zusammen mit meist einigen Wiesenpiepern etwas Leben ans Emsufer und in die dortigen Wiesen. Als Kuriosum hatten wir vor Jahren eine Brut in einem Blumenkasten an der Küchenbaracke des Herzebrocker Lagers. Die Jungen sind zum Ausfliegen gekommen. Güth stellte die Bachstelze als Kuckuckswirt fest.

Zaunkönig ***(Troglodytes troglodytes)***
Der Zaunkönig ist bei uns verbreiteter Brutvogel und auch im Winter überall zu hören. Er scheint sehr anpassungsfähig hinsichtlich der Biotopwahl zu sein, denn man findet ihn sowohl mitten in der Stadt als auch in Parks, Friedhöfen, an mit Gebüsch bestandenen Feldwegen und auch in Waldungen jeder Art. Er ist auch an den Höfen Sommer- und Wintervogel.

Heckenbraunelle ***(Prunella modularis)***
Dieser unscheinbar gefärbte Vogel (...) ist in Gütersloh und Umgebung ein verbreiteter Brutvogel, der auch in einzelnen Stücken überwintert. (...) Wir beobachten ihn außer in den Hausgärten besonders in den Parks und auf den Friedhöfen, die er wohl besonders bevorzugt. (...) Ein einmal im Winter in einen Keller des Herzebrocker Lagers verflogener Vogel dieser Art ging, als ich ihn in einen Käfig gesteckt hatte, sofort ans Futter und sang vom nächsten Tag ab.

Rotkehlchen ***(Erithacus rubecula)***
Das Rotkehlchen ist im Gebiet ein häufig anzutreffender Vogel. Namentlich zur Zugzeit im März und April und im Oktober und November treffen wir es auf unseren Gängen mit großer Regelmäßigkeit an zusagenden Orten an. Aus der Brutzeit haben wir aber nur sehr wenig Beobachtungen, obwohl es sicher hier und da brüten wird. Als Winterausharrer ist es in allen Wintern in einzelnen Ex. und dann meist an den Futterplätzen in

Stadt und Land (...) anzutreffen. (...) Brutplätze dürften die Parks und Friedhöfe sein.

Nachtigall ***(Luscinia megarhynchos)***
Die Nachtigall ist in Gütersloh und Umgebung eine erfreulicherweise häufige Erscheinung. Man trifft sie außer in den Parks und Friedhöfen auch an vielen Höfen an und kann sie außerdem am Laufe der Dalke an mehreren Stellen hören, so beim ehemaligen Herzebrocker Lager, an der Neuen Mühle und beim Fliegerhorst, um einige Stellen zu nennen. Ersten Gesang hörte ich am 19.4.59. Einmal, am 22.5.60, mindestens 5 singende Männchen in Mohns Park.

Hausrotschwanz ***(Phoenicurus ochruros)***
Nach meinen Beobachtungen ist der Hausrotschwanz bei uns lange nicht so häufig wie der Gartenrotschwanz. Er kommt aber etwas früher aus der Winterherberge zurück und bleibt auch länger hier bei uns. Als frühestes Beobachtungsdatum notierte ich 17.2.61 Bertelsmann. Als spätestes Datum: 1.11.57 Rietberg.

Gartenrotschwanz ***(Phoenicurus phoenicurus)***
Der Gartenrotschwanz ist zu den häufig im Gütersloher Raum anzutreffenden Vögeln zu zählen. Hauptsächlich im Stadtgebiet ist er in vielen Gärten zu Hause, aber auch in den Parks, Friedhöfen und Waldstücken ist er eine bekannte Erscheinung. (...) Erstbeobachtung: 7.4.61 Kolbes Garten. Letztbeobachtung : 14.8.60 Rietberg. Fütternde Altvögel: 15.5.59 Kolbes Garten; 30.6.59 zweite Brut im selben Kasten.

Braunkehlchen ***(Saxicola rubetra)***
Nach unseren Beobachtungen ist das Braunkehlchen ein Vogel, den man in unserer Landschaft in den feuchten Wiesen der Umgebung Gütersloh öfter antreffen kann. Wir sahen ihn am Lienenkampsweg, an der Ems bei Pavenstädt, in den Niehueser Wiesen, bei der Brocker Mühle, bei Singenstroth, an der Straße Marienfeld-Niehorst, in der Mersch, bei der Hüttinghauser Mühle, bei Hanhardt-Stiens, bei Maas, und vor allem auch in Rietberg. (...) Fütternde Altvögel: 10.6., 8.6., 10.6.

Schwarzkehlchen ***(Saxicola torquata)***
Das Schwarzkehlchen ist nach unseren Beobachtungen im Gütersloher Raum zu den sehr spärlich vertretenen Vögeln zu rechnen. Wir fanden es auf unseren Wanderungen bisher nur zweimal. Am 27.2.1950 trafen wir

ein Ex. an einem Graben in der Nähe des Flughafens an der Ems. Neuerdings nun am 30.6. und 14.7.1962 bei Marienfeld an der Straße nach der Brocker Mühle. Dort benahmen sich Männchen und Weibchen sehr besorgt, sicher um die Jungen, die sie in der Nähe hatten.

Steinschmätzer ***(Oenanthe oenanthe)***
Wir haben Steinschmätzerbeobachtungen meist aus der Zugzeit, also aus den Monaten April und Mai, und August und September, wo wir ihn meist einzeln, aber auch paarweise angetroffen haben. Im Wiedey, Im Fenne, Ohlbrocksweg, an der Brücke Hanhardt, beim Flugplatz Pavenstädt (...) sind die Beobachtungsplätze. Für das Hartsteinwerk haben wir Brutverdacht.

Amsel ***(Turdus merula)***
Die Amsel ist einer der häufigsten Vögel inmitten der Stadt, den wir aber auch an den Höfen und in Waldungen antreffen. (...) Sie, die früher ein scheuer Waldvogel war, ist heute an allen möglichen Orten in den Hausgärten und Gebäuden brütend zu beobachten. Sie hat sich so stark vermehrt, daß sie besonders bei Gärtnern als lästig empfunden wird. (...) Bei keiner anderen Vogelart ist der Albinismus bzw. Teilalbinismus so verbreitet wie bei ihr. Mit großer Regelmäßigkeit über Jahre hinweg begegnen wir albinotischen Amseln an verschiedenen Stellen inmitten der Stadt. So bei Marten, in Kolbes Garten, im Schulhof, bei Ruhenstroth in der Gartenstraße usw.

Wacholderdrossel ***(Turdus pilaris)***
Die Wacholderdrossel ist für unser Gebiet bisher wohl nur als Zugvogel nachgewiesen.

Singdrossel ***(Turdus philomelos)***
Die Singdrossel ist bei uns verbreiteter Brutvogel, der im Stadtpark, auf den Friedhöfen, in Mohns Park und auch in einigen Gärten der Innenstadt zur Brutzeit anzutreffen ist. Auch in den Wäldern ringsum hören wir die Singdrossel. Sie kommt meist in den ersten Tagen des März bei uns aus dem Winterquartier an und bringt mit ihren markanten Rufen Stimmung in die Frühlingslandschaft. Einen ersten Gesang notierte ich einmal bereits am 19.2.61 bei der Autobahnbrücke Neuenkirchener Straße. Nach unseren Beobachtungen ist sie wohl in Bezug auf Häufigkeit der Misteldrossel gleichzusetzen. Eher ist sie noch etwas weniger anzutreffen. Im September und Oktober kann man nachts ihre Zugrufe bei Miele und Bertelsmann,

Friedrichsdorfer Straße, hören. Die hell erleuchteten Fabrikgebäude scheinen die Vögel zum Rufen anzuregen.

Misteldrossel ***(Turdus viscivorus)***
Die Misteldrossel ist bei uns an vielen Stellen anzutreffen. Sie ist Brutvogel an den großen Höfen, in Parks und Friedhöfen und auch an einigen Stellen inmitten der Stadt. Auch in den Wäldern derUmgebung, Rhedaer Forst, Marienfeld, Hohe Heide und Wassergewinnungsgelände bei der Neuenkirchener Straße, um nur einige zu nennen, hören wir sie zur Brutzeit. (...) Im Herzebrocker Lager hatte sie einmal ein Nest in einem Apfelbaum,. (...) ein Nest fanden wir auch einmal in einer Birke im Wiedey.

Feldschwirl ***(Locustella naevia)***
Vom Feldschwirl haben wir Beobachtungen nur von den Rietberger Fischteichen, (...) 1950 sang ein Feldschwirl auch am Wapelbach bei Neuenkirchen, den ich dort vom 20. - 25.5. verhörte.

Sumpfrohrsänger ***(Acrocephalus palustris)***
Der Sumpf-, oder wie er für manche Stellen richtiger Getreiderohrsänger genannt werden kann, ist in unserem Gebiet ein verhältnismäßig oft zu findender Vogel. (...) Ab Mitte Mai, öfter noch Anfang Juni, hörten wir ihn in manchen Getreidefeldern der Umgebung. Vor wenigen Jahren noch am Pavenstädter Weg in der Nähe der Schule. Wir vernahmen ihn auch Im Fenne, Im Wiedey, bei der Brocker Mühle, Im Waterkamp, am Lienenkamps-weg, in den Feldern an der Neuenkirchener Straße usw.

Gelbspötter ***(Hippolais icterina)***
Als einen der letzten Ankömmlinge aus dem Winterquartier beobachten wir den Gelbspötter meist um den 15. Mai. Er ist ein verbreiteter Vogel im Stadtgebiet, den wir in manchen Gärten hören, wo er auch brütet. Ein Nest fand ich einmal in Kolbes Garten in einem Holunder. Außer in den Stadtgärten stellten wir den Gelbspötter auch an verschiedenen Höfen der Umgebung fest.

Klappergrasmücke ***(Sylvia curruca)***
Die Klappergrasmücke ist die in den Gärten der Stadt am häufigsten anzutreffende Grasmücke. Ihr früherer Name Zaungrasmücke war nicht schlecht gewählt. Sie brütet mit Vorliebe in Stachelbeerhochstämmen oder sonstigen Beerensträuchern und macht sich durch ihren Gesang recht auf-

fällig. Sie ist schon um Mitte April zu hören. In der freien Landschaft haben wir sie kaum angetroffen.

Dorngrasmücke ***(Sylvia communis)***
Die Dorngrasmücke ist auch im Gütersloher Raum die häufigste Grasmücke. Wir treffen sie auf unseren Wanderungen an vielen Wegrändern, die etwas Baum- und Strauchbestand haben, und an kleinen Wäldchen mit etwas Unterholz. Sie kommt als zweite Grasmücke aus der Winterherberge zurück. Ankunftsdatum ist das letzte Aprildrittel.

Gartengrasmücke ***(Sylvia borin)***
Die Gartengrasmücke kommt erst spät aus der Winterherberge zurück. Meist haben wir ihren Gesang erst um Mitte Mai gehört. Sie ist nach unseren Beobachtungen nur wenig im eigentlichen Stadtgebiet anzutreffen, sondern wir hören sie mehr in der Nähe von Wäldchen außerhalb Gütersloh und besonders an Bachläufen (Dalke, Lutter), Ohlbrocksweg, Mersch, Marienfeld, Stadtpark usw.

Mönchsgrasmücke ***(Sylvia atricapilla)***
Die Mönchsgrasmücke ist Brutvogel unserer Parks, Friedhöfe und Stadtgärten. Sie ist im Gebiet an vielen Stellen anzutreffen. Als mittleres erstes Gesangsdatum stellte ich den 20.4. fest.

Waldlaubsänger ***(Phylloscopus sibilatrix)***
Noch ein bis zwei Wochen später als der Fitis trifft der Waldlaubsänger wieder bei uns ein. Er ist dann hauptsächlich in Buchenwäldern Anfang Mai mit seinem schwirrenden Gesang zu hören. Wir treffen ihn regelmäßig bei der Autobahnbrücke in Spexard und bei Meier zu Heerde. Auch in Marienfeld in der Nähe des Bahnhofes hörte ich seinen Gesang. Er kommt bestimmt noch an vielen anderen Stellen unseres Gebietes vor. Eine früheste Beobachtung machte ich am 19.4.59.

Zilpzalp ***(Phylloscopus collybita)***
Der Zilpzalp ist einer der häufigsten Vögel in den Gärten, Parks, Friedhöfen und Wäldchen unseres Gebietes. Er kommt recht zeitig aus der Winterherberge zurück und ist ab Mitte März wieder überall zu hören. Letzte Beobachtung eines Zilpzalps machte ich am 15.10.61.

Fitis ***(Phylloscopus trochilus)***
Der Fitis kommt nach unseren Feststellungen rund drei Wochen nach dem Zilpzalp wieder zu uns zurück. Frühesten Gesang hörte ich am 4.4.1961. Er kann beinahe ebenso oft wie der Zilpzalp in Gärten, Parks und Friedhöfen gehört werden. Besonders häufig trafen wir ihn aber in den Kiefernkulturen der umliegenden Wälder an, wo er an heißen Tagen außer dem Baumpieper meist der einzige Sänger ist. Er bleibt bei uns bis Mitte bis Ende September, zieht also auch etwas früher als der Zilpzalp ab. Letztes Beobachtungsdatum ist der 26.9.61.

Wintergoldhähnchen ***(Regulus regulus)***
Wir haben einige Beobachtungen davon aus dem Rhedaer Forst und sonstigen umliegenden Wäldern, die aber kaum ausreichen, etwas über die Verbreitung des Wintergoldhähnchens in unserem Gebiet aussagen zu können.

Sommergoldhähnchen ***(Regulus ignicapillus)***
Eigene sichere Beobachtungen der Art fehlen.

Grauschnäpper ***(Muscicapa striata)***
Erst in der ersten Maiwoche trifft als Spätling der Grauschnäpper wieder bei uns ein. Wir trafen ihn brütend in einer Halbhöhle (Kolbes Garten), in einem Weingerank an einem Hause in der Moltkestraße, und einmal auch über dem Kirchenportal der Klosterkirche Marienfeld. Auch im Herzebrocker Lager war er regelmäßiger Brutvogel über mehrere Jahre hinweg. Er ist nicht sehr häufig.

Trauerschnäpper ***(Ficedula hypoleuca)***
Der Trauerschnäpper findet sich gern dort ein, wo Nisthöhlen für ihn zur Verfügung stehen. (...) Früheste Ankunftsnotierung 13.4.52 (Sakautzky). Wir finden ihn besonders im Stadtpark und in Mohns Park sowie in den Hausgärten der Stadt.

Schwanzmeise ***(Aegithalos caudatus)***
Die Schwanzmeise ist eine von den selteneren Meisen. Wir bekommen sie meist dann zu Gesicht, wenn sie in Familien, manchmal auch mit anderen Meisen zusammen, unterwegs ist und sich durch ihre Lockrufe verrät. Sie ist auch Brutvogel in unserer Landschaft, wie Nestfunde beweisen. So fanden wir einmal ein besetztes Nest in einem Wacholder im Stadtpark, ein anderes im Vorgarten Alfred Kremers in der Kurfürstenstraße. Auf ein

weiteres wurden wir durch Westerfrölke aufmerksam gemacht. Es war in einer Weide in eine Gabelung eingebaut, die Weide stand im Wasser eines Tümpels an einem Bauernhof in der Nähe von Petermann (Pixel-Ems). Güth stellte eine regelmäßige Brut in einer Fichtenschonung bei Determeyer, Neuenkirchener Straße, fest.
In den Wintermonaten trafen wir sie als umherstreifende Trupps an und stellten sie an folgenden Orten fest: Ohlbrocksweg, Pixeler Heide, Hohe Heide, Johannesfriedhof, bei Neuenkirchen (...) . Auch in Kolbes Garten mitten in der Stadt konnte ich sie beobachten, einmal zusammen mit einem Zwergspecht.

Sumpfmeise ***(Parus palustris)***
Die Sumpfmeise ist viel seltener als die Kohl- und Blaumeise. Sie brütet in den Gärten der Stadt in Nisthöhlen natürlicher und künstlicher Art. So fand ich sie bei Beckmanns und Ostermanns in der Moltkestraße in einigen Jahren brütend vor. Auf unseren Wanderungen trafen wir sie mehrfach neben der Weidenmeise in Bruchwäldern an, u.a. auch im Stadtpark. Wenn in unseren Gärten die Samen der Rudbeckia reifen, ist daran die Sumpfmeise ein oft zu findender Gast. Sie liebt diesen Samen wohl ganz besonders.

Weidenmeise ***(Parus montanus)***
Obwohl unsere Beobachtungen der Art zum größten Teil außerhalb der Brutzeit gemacht wurden, wird sie doch in unserem Gebiet Brutvogel sein. Wir stellten sie vom Januar - April und vom September - Dezember fest und trafen sie im Rhedaer Forst, in der Pixeler Heide, im Stadtpark, bei der Jugendherberge (...) an, alles Stellen mit Bruchwaldcharakter, so wie sie es braucht.

Haubenmeise ***(Parus cristatus)***
Von der Haubenmeise haben wir etwas mehr Beobachtungen als von der Tannenmeise. Auch sie ist ein Nadelholzbewohner der Gütersloher Umgebung und zeigte sich uns im Hühnermoor, in der Pixeler und Hohen Heide, im Rhedaer Forst und in den letzten Jahren auch einige Male auf dem Johannesfriedhof, wo wir sie als Wintergast feststellten. Am 24.11.57 sah ich eine Haubenmeise auch einmal in Kolbes Garten, inmitten der Stadt.

Tannenmeise ***(Parus ater)***
Die Tannenmeise trafen wir auf unseren Wanderungen in verschiedenen Kiefernwäldern der Umgebung an. So im Rhedaer Forst, in der Pixeler

Heide, in der Hohen und Brockhäger Heide. Sie ist dort sicher, wenn auch nur vereinzelter Brutvogel.

Blaumeise ***(Parus caeruleus)***
Die Blaumeise ist ebenso wie die Kohlmeise Jahresvogel in Stadt und Land. Sie brütet meist in Baum- oder aufgehängten Nisthöhlen und ist im Winter ein oft gesehener Gast an den Futterstellen. Sie ist vielleicht etwas weniger häufig als die Kohlmeise, mindestens in Kiefernwäldern.

Kohlmeise ***(Parus major)***
Die Kohlmeise ist ein verbreiteter Brutvogel bei uns, wo sie meist in künstlichen Nisthöhlen angetroffen wird. Sie erscheint als einer der häufigsten Gäste an den Futterhäusern, die überall in der Stadt und auf dem Lande aufgestellt werden. Auch in Parks, Friedhöfen und Wäldern ist sie als Brut- und Jahresvogel häufig zu finden.

Kleiber ***(Sitta europaea)***
Unsere Kleiberbeobachtungen stammen meist aus dem Stadtpark. Einige auch aus der Heilanstaltsgärtnerei bzw. dem dortigen Park, und aus der Stadt selbst: Dreiecksplatz, Kolbes Garten und beim Dalke Krug. Güth, der die Nisthöhlen im Stadtpark kontrolliert und dort beringt, fand immer nur ein Paar dort brütend an.

Waldbaumläufer ***(Certhia familiaris)***
Vom Waldbaumläufer haben wir noch keine Beobachtung gemacht.

Gartenbaumläufer ***(Certhia brachydactyla)***
Der Gartenbaumläufer ist im Gebiet ein verbreiteter Vogel, der vor allem im Frühjahr durch seinen Gesang in allen Parks und Friedhöfen, an Wasserläufen mit altem Baumbestand, bei den Höfen und in Waldstücken auffällt. Auch im Winter stellen wir ihn dort fest, wenn er, oftmals in Gesellschaft von Meisen, in den hohen Bäumen umherklettert und seinen Lockruf vernehmen läßt. Er ist also Jahresvogel bei uns. Schon Anfang Februar, Ende Januar können wir seinen Gesang vernehmen, sofern das Wetter nicht noch allzu winterlich ist.

Pirol ***(Oriolus oriolus)***
Der Pirol ist in unserer Landschaft ein Vogel der großen Höfe, wo er die Eichen und Linden bewohnt. Wir hören ihn ab Anfang Mai an einer Reihe von Höfen der näheren und weiteren Umgebung. So bei Meier zu Paven-

städt, bei Hanhardt, im Wiedey, Meier zu Spexard, Bürenheide, Ramforth, um nur einige zu nennen. Auch in der Stadt können wir seine Rufe hören. Im Stadtpark, am Ohlbrocksweg und auch in der Moltkestraße vernahm ich seinen Ruf mehrmals in den Gärten beim alten Marktplatz.

Neuntöter ***(Lanius collurio)***
Der Neuntöter, der einzige in unserem engeren Raum brütende Würger, ist nicht häufig anzutreffen. 23 Daten von ihm haben wir bisher aufzeichnen können. Wir trafen ihn an folgenden Stellen: Kloster Marienfeld, zwischen Brocker und Hüttinghauser Mühle, Holzheide, Flugplatz, Hohe Heide, bei Bürenheide an der Neuenkirchener Straße, und in Rietberg. Die meisten Daten liegen zwischen der ersten Maiwoche und Mitte bis Ende September. Es sind also meist Zugdaten. Er ist an einigen Stellen Brutvogel, wie teils aus unseren, meist aber aus Güths Beobachtungen hervorgeht. Ich traf ausgeflogene Jungvögel in Rietberg und beim Hof Bürenheide. Dort fand ich auch einmal einen toten ausgeflogenen Jungvogel, der wohl von einem Auto erfaßt worden war.

Eichelhäher ***(Garrulus glandarius)***
Der Eichelhäher ist verbreiteter Vogel im Gebiet, wo er brütet und auch als Durchzügler in Erscheinung tritt. Sehr häufig ist er nicht, er wird wohl von den Jägern kurz gehalten. Wir freuen uns, wenn wir ihn sehen und hören.

Elster ***(Pica pica)***
Die Elster ist Jahresvogel in unserem Gebiet. Sie brütet in den Eichenwipfeln verschiedener Höfe in der Umgebung und wohl auch in hohen Bäumen des Stadtparkes und in Mohns Park. Sie wird sehr verfolgt und ist wohl in ihrem Bestand durch Abschießen und auch Vergiftungsaktionen sehr dezimiert worden. (...) Wir treffen die Elstern meist einzeln, oder, wenn dann die Jungen ausgeflogen sind, in kleinen Gruppen an.

Dohle ***(Corvus monedula)***
Als Zugvogel bzw. Wintergast erscheint sie zusammen mit Saatkrähen im September-Oktober und zieht Mitte März wieder ab. Wir beobachten sie in den Pavenstädter Wiesen und sehen sie dort meist gegen Abend pärchenweise auf den Überlandleitungen sitzen. Wenn es dann fast dunkel ist, geht es gemeinsam ab zu den Schlafplätzen, die jetzt in der Nähe von Marienfeld zu liegen scheinen, wo es noch größere Kiefernwälder gibt.

Beginnenden Nestbau beobachtete ich am Krankenhaus Neuenkirchen am 8.4. Wenn die Jungen ausgeflogen sind, werden sie auf den Wiesen nahe der Stadt von den Eltern gefüttert und erinnern in ihrem Wesen und Benehmen an die Stare, die man um diese Zeit auch dort antreffen kann. Winterschwärme beobachteten wir in max. 200 Ex.

Rabenkrähe ***(Corvus corone)***
Die Rabenkrähe ist in unserem Gebiet Brut- und Durchzugsvogel. Wir beobachteten sie immer nur entweder in Paaren oder kleinen Gruppen.

Star ***(Sturnus vulgaris)***
Der Star ist für unser Gebiet nicht nur Brutvogel, sondern auch als Durchzügler im Herbst und Frühjahr und sogar als Wintergast zu bezeichnen. Er kann dann, wenn der Winter nicht gar zu streng ist, vereinzelt oder in kleinen Gruppen angetroffen werden, entweder auf Abfallhaufen oder an Flußläufen, wo für ihn immer etwas zu finden ist. Ersten Gesang an seinen Brutplätzen notierte ich bereits im Februar. Größere und große Schwärme erscheinen dann Anfang März, wo er von uns besonders in den Emswiesen, meist in Gesellschaft von Kiebitzen, Saatkrähen und Dohlen beobachtet wird. Brutplätze in der Stadt sind meist Dachpfannen, wie ich dies an verschiedenen Stellen immer mehr beobachte. Sein großer Schaden an den Obstbäumen bringt manchen Gärtner dazu, nun keine Nistkästen für ihn mehr aufzuhängen.

Haussperling ***(Passer domesticus)***
Obwohl der Haussperling einer unserer häufigsten Vögel ist, ist über seine Lebensweise recht wenig bekannt. Eine sehr aufschlußreiche Arbeit über das Vorkommen in Westfalen brachte PEITZMEIER (1959), (...) aus der zu ersehen ist, daß es auch in der Gütersloher Umgebung Höfe gibt, auf denen es infolge näher beschriebener Ursachen keine Haussperlinge gibt. In der Stadt aber und auch sonst in allen Höfen ist er Brutvogel und im Winter Gast an den Futterplätzen. Die Geflügelhaltung, auch Volieren mit zu weitem Maschengeflecht, begünstigen die Vermehrung des Haussperlings sehr. Der Haussperling ist ein Langschläfer und beginnt erst mit seinem Geschilpe, wenn Gartenrotschwanz, Amsel, Haubenlerche und Hausrotschwanz längst fertig mit dem Morgengesang sind und sich schon mit der Futtersuche befassen. Er kann mit seinem Lärmen empfindlichen Leuten sehr auf die Nerven fallen, kein Wunder, wenn er auch deswegen wenig Liebe genießt.

Feldsperling ***(Passer montanus)***
Der Feldsperling ist bedeutend schwächer als der Haussperling bei uns verbreitet. Besonders in der Brutzeit ist nicht viel von ihm zu bemerken. Er nimmt dann zwar gern Meisenhöhlen an, die in Gärten und Parks bereithängen. Er ist aber dort sehr heimlich. (...) Er macht wohl 2-3 Bruten. Paarungen beobachtete ich nach Mitte April. Flügge Junge fand ich in Nisthöhlen am 26.5. Wenn das Getreide zu reifen beginnt, kann man große Ansammlungen beobachten, die sich am noch unreifen Getreide gütlich tun. Man staunt dann, wo die großen Mengen von Jungsperlingen herkommen. Er macht dort wohl manchen Schaden, da er aber zur Aufzucht der Jungen außer Blattläusen auch Kartoffel- und sonstige Käfer verwendet, gleicht er vieles wieder aus.

Buchfink ***(Fringilla coelebs)***
Der Buchfink, der bekannteste Fink unseres Gebietes, ist überall Brutvogel und auch Durchzügler. Er ist auch Wintergast, wobei allerdings nicht ohne weiteres zu sagen ist, ob es sich dann um wirkliche Gäste oder um Brutvögel unseres Gebietes handelt. (...) Gemischte Schwärme Buch- und Bergfinken treffen wir in manchen Jahren auf den Feldern und Wiesen zwischen Ohlbrocks und Lienenkampsweg an. Auch bei Maas und Pavenstädt und anderen Höfen treffen wir zur Winterszeit solche gemischten Schwärme, meist an Dreschabfällen, an. (...) Hauptdurchzugsmonat ist im Herbst der Oktober.

Girlitz ***(Serinus serinus)***
Der Girlitz ist ein in der Stadt weit verbreiteter Brutvogel. Er brütet in Hausgärten, wo er gern in Koniferen sein Nest baut. Mitte bis Ende März und Anfang April kommt er zurück. (...) Neuerdings werden auch Überwinterungen gemeldet, ein sehr frühes Datum dazu stellte ich am 27.2.61 fest. Ein weiteres spätes Datum 7.11.60 beim Kindergarten in der Moltkestraße.

Grünling ***(Carduelis chloris)***
Der Grünling ist auch für uns einer der häufigsten Finkenvögel und wird besonders an den Futterhäusern auffällig und meist lästig, weil er gern alle anderen Besucher verjagt. (...) Eine Lieblingsnahrung sind die Früchte der Felsenbirne, wie ich es immer wieder in Kolbes Garten beobachten kann und wo er diese nie reif werden läßt. Auch die Schneebeeren sah ich ihn verzehren. In Rietberg wird er besonders dann in den Teichen gesehen, wenn die Samen des Wasserdostes reifen. Es ist ganz auffällig, wie er

dann in jedem Jahr zur Stelle ist. Auch am Hirtentäschelkraut habe ich ihn mehrmals beobachtet.

Stieglitz *(Carduelis carduelis)*
Der Stieglitz dürfte nach unseren Beobachtungen nur selten als Brutvogel in der Stadt anzutreffen sein. Ich traf ihn während der Brutzeit über mehrere Jahre in den Straßenbäumen an der Alsenstraße, wo ich dann, als die Bäume entlaubt waren, auch manchmal das Nest fand. In den Gärten außerhalb der Stadt mag er schon öfter anzutreffen sein, wie uns u.a. einemal eine Stieglitzfamilie bei der Neuen Mühle am 13.8.1960 zeigte. (...) Aus der Herbstzeit dagegen haben wir eine Reihe Beobachtungen vom Ohlbrocksweg, wo er in kleinen Schwärmen in den Erlen nach Art der Zeisige herumturnt und den Samen verzehrt. September und Oktober sind im Herbst die Hauptdurchzugsmonate. Dann sehe ich ihn besonders in Rietberg als häufigen Gast an Kohldisteln und Rainfarn. Auch an Flockenblume, Kratzdistel, an Wasserdost und an Erlen finde ich ihn dann bei der Futtersuche.

Hänfling *(Carduelis cannabina)*
Der Hänfling ist kein häufiger Brutvogel unseres Gebietes. Die meisten Beobachtungen von ihm kann man zur Zugzeit in den Monaten März und April, September und Oktober machen. Dann hören wir ihn manchmal das Gebiet überfliegen oder finden ihn in Schwärmen auf Äckern. Bruten fanden wir in Marienfeld auf dem Friedhof, wo in einer Konifere flügge Junge am 8.6.38 gefüttert wurden.

Gimpel *(Pyrrhula pyrrhula)*
Obwohl die meisten Gimpelbeobachtungen, die wir im Verlaufe von 17 Jahren gesammelt haben, aus den Monaten Oktober bis März stammen, also Zugdaten sein können, haben wir aber auch aus den übrigen Monaten an einigen Stellen der Innenstadt immer wieder Gimpel gesehen und können bestimmt annehmen, daß er auch Brutvogel bei uns ist. Solche Stellen sind u.a. der Alte Friedhof, der Stadtpark und auch Mohns Park. Es gibt dort ausreichend Brutmöglichkeiten für ihn, und man müßte sich nur die Mühe mache und dort länger in der Brutzeit beobachten. In Straßen und Gärten beobachten wir meist einzelne oder paarweise Vögel, manchmal auch kleine Trupps, in einem Wäldchen an der Holler Straße auch einmal einen Schwarm von 50-60 Ex. Wir stellten ihn fest beim Verzehren von Eschen-, Linden-, Weißdorn-, Vogelbeeren-, Felsenbirnen-, Wilde Rosen-, Ahorn-, Kiefern-, Birken-, Spargel- und Meldensamen. Auch am Rainfarn

und an Brombeeren fanden wir ihn. Er ist ein gern gesehener Gast an den Futterhäusern, ein ungern gesehener an den Knospen von Obstbäumen und Sträuchern.

Kernbeißer ***(Coccothraustes coccothraustes)***
Unsere Kernbeißerbeobachtungen stammen alle aus den Monaten Dezember bis April, wo wir ihn in verschiedenen Gärten der Stadt, an Futterplätzen, in den Parks und auf den Friedhöfen angetroffen haben. Er wird aber auch in kleinem Umfang Brutvogel bei uns sein, wie daraus zu ersehen ist, daß ich einmal einen Jungvogel aus der Nachrichtenkaserne bekam.

Goldammer ***(Emberiza citrinella)***
Die Goldammer ist Brutvogel an den Landstraßen der Gütersloher Umgebung, wo man ihren Gesang von Mitte März an hören kann. Ich beobachtete sie regelmäßig an der Holler und an der Neuenkirchener Straße. Im Winter beobachten wir Ansammlungen an den Höfen, wo sie an den Dreschabfällen zu finden sind, meist nur in kleinen Trupps, zusammen mit Feldsperlingen und Buchfinken.

Ortolan ***(Emberiza hortulana)***
Während wir den Ortolan vor Jahren an mehreren Stellen der Umgebung, so am Lienenkamps-, Amtenbrinks-, Pavenstädter und Ohlbrocksweg, an der Holler Straße und an der Straße Hollen-Niehorst verhören konnten, stellen wir fest, daß wir ihn heute seltener als damals (1946/52) finden. Lediglich an der Straße Hollen-Niehorst scheint der Bestand unverändert zu sein. Dort hörte ich bei einer Kontrollfahrt am 7.5.63 gegen 18.30 Uhr 5-6 Ortolane singen. KUHLMANN (1950) hatte auf dieser traditionellen Strecke allerdings am 19.5.1949 sogar 12 Männchen auf einen Kilometer gehört. Beim Hof Schmäling im Wiedey fiel uns vor Jahren auf, daß die dortigen Ortolane die von den Hofeichen kommenden Raupen des Eichenwicklers begierig aufsammelten.

Rohrammer ***(Emberiza schoeniclus)***
PEITZMEIER (1948) schreibt: Für das Gütersloher Gebiet nennt Westerfrölke die Rohrammer einen häufigen Brutvogel an der Ems und anderen zusagenden Orten. (...) Heute kann davon aber wohl keine Rede mehr sein, denn unsere langjährigen Beobachtungen dort zeigen uns die Rohrammer nur noch als Durchzügler im Frühjahr. Meines Erachtens hat sie auch gar keine Möglichkeit, dort noch Brutareal zu finden, es sei denn bei den Altarmen an der Brocker und Hüttinghauser Mühle. Klinghammer

berichtete uns seinerzeit von einem Trupp, den er im Stadtpark gesehen hat.

Grauammer *(Miliaria calandra)*
In der nächsten Umgebung von Gütersloh ist die Grauammer nicht anzutreffen. Man muß schon nach St. Vith-Stromberg fahren, um sie einmal hören zu können.

3. Versuch eines Vergleiches zur aktuellen Avifauna

3.1 Methodik des Vergleiches

Die in der Avifauna von Möbius geschilderte Situation vor rund 35 Jahren fordert zu einem Vergleich mit der heutigen Lage heraus. Möbius' Beobachtungen fallen in eine Zeit, in der die Intensivierung der Landnutzung und das Siedlungswachstum noch nicht die heutigen Ausmaße angenommen hatten. Gleichwohl stellen auch die zwei Jahrzehnte nach dem 2. Weltkrieg nur ein Zwischenstadium in einer kontinuierlichen Veränderung der Lebensbedingungen der einheimischen Vogelwelt dar, wie z.B. der Vergleich mit den Darstellungen von KUHLMANN (1950) oder gar RADE & LANDOIS (1886) zeigt. Auch PEITZMEIER stellt bereits 1956 dar, wie sich infolge der Entwicklung der Landwirtschaft von der extensiven Dreifelderwirtschaft zu Beginn des Jahrhunderts zur „hochintensiven gegenwärtigen Wirtschaftsweise" die Vogelwelt des westfälischen Emslandes verändert hat.
Eine Vergleichsmöglichkeit zur aktuellen Bestandssituation bieten die Rohdaten der Brutvogelkartierungen von 1989 bis 1994 im Rahmen des WOG/NWO-Projektes „Die Vögel Westfalens", dessen Ergebnisse 1999 als Brutvogelatlas Westfalens erscheinen. Es muß allerdings betont werden, daß die Methodik beider Arbeiten keinen exakten oder quantitativen Vergleich zuläßt. Während Möbius Einzelbeobachtungen zusammenfaßte, die er in annähernd zwei Jahrzehnten auf seinen Wanderungen notierte, enthält der Westfalenatlas die Ergebnisse gezielter, flächendekkender Kartierungen. Immerhin ist es aber möglich, einige Tendenzen der seitherigen Entwicklung zu beleuchten. Dies zeigte auch KRETZSCHMAR (1998) für ganz Westfalen durch einen Vergleich der Atlasdaten mit PEITZMEIER (1969).
Wie die Karte zeigt, konzentrieren sich die im Manuskript von Möbius enthaltenen Ortsangaben schwerpunktmäßig auf den Siedlungsbereich der Stadt Gütersloh und die nordwestlich gelegene Landschaft. Knapp 90% aller Ortsangaben liegen auf den Meßtischblattquadranten 4015/4, 4016/1+3, 4115/2 sowie 4116/1, auf die sich der Vergleich mit der „Westfalenkartierung" daher im wesentlichen bezieht. Die sonstigen der Stadt Gütersloh vorgelagerten Orts- und Landschaftsteile (z.B. Aven-

wedde, Friedrichsdorf, Sürenheide, Spexard) wurden von Möbius allenfalls ansatzweise berücksichtigt.
Eine Zwischenstufe der Entwicklung für die Jahre 1976-1980 dokumentiert CONRADS (1981). Allerdings stehen hier für das Hauptbeobachtungsgebiet von Möbius nur Vergleichsdaten aus den MTB-Quadranten 4015/4, 4016/1+3 zur Verfügung, nicht aus 4115/2 und 4116/1.

3.2 Ergebnisse

Nachfolgend werden diejenigen Vogelarten aufgelistet, für die der Vergleich deutliche oder angedeutete Bestandsänderungen ausweist. Sie werden nach ihren jeweils bevorzugten Brutbiotopen gruppiert (ökologische Gruppen).
Zeichenerklärung:
~ kennzeichnet Arten, deren Biotoppräferenz weniger scharf ausgeprägt ist; sie sind in ihren Lebensraumansprüchen teils flexibler, teils benötigen sie bestimmte Faktorenkombinationen, welche die hier gewählte grobe Gliederung nicht abdeckt.
? kennzeichnet Arten, bei denen Bestandsveränderungen weniger deutlich nachweisbar sind, teils weil ihr früheres oder heutiges Brutvorkommen im Gebiet als eher fraglich oder als sporadische Ausnahmeerscheinung zu bezeichnen ist, teils weil die Angaben bei Möbius nicht ausführlich genug sind, teils weil mögliche Tendenzen bei Invasionsvögeln oder kurzlebige Brutplätze bevorzugenden Arten durch natürliche Bestandsschwankungen überlagert werden.
* kennzeichnet im Gebiet verschwundene Arten, die CONRADS (1981) noch als Brutvogel verzeichnet, also erst nach 1980 verschollen sind.
▼ kennzeichnet abnehmende Arten, deren negative Bestandsentwicklung oder -prognose („abnehmend", „gefährdet", „stark gefährdet" oder „vom Aussterben bedroht") bereits von CONRADS (1981) hervorgehoben wurde.
● kennzeichnet seit Möbius im Gebiet zunehmende Arten, für die CONRADS (1981) dagegen einen (z.T. zumindest zeitweiligen) Rückgang bzw. eine Gefährdung feststellte.

3.2.1 Vor Möbius verschollene Arten
Bereits vor der Beobachtungszeit von Möbius verschollene Arten, die aber PEITZMEIER (1979), KUHLMANN (1950) und RADE & LANDOIS (1886) zufolge mit einiger Sicherheit auch im Raum Gütersloh früher als Brutvögel vorkamen, sind:
a) an Gewässer und Röhrichte gebundene Arten: Blaukehlchen, Drosselrohrsänger; ?Flußuferläufer;
b) an Moore, Heiden, Hecken, Brachen und Säume gebundene Arten: Birkhuhn, Ziegenmelker, Wiedehopf, Blauracke, Raubwürger, Rotkopfwürger, Grauammer;
c) an Wälder und Gehölze gebundene Arten: Mittelspecht.

Eher spekulativ ist dagegen ein früheres Brutvorkommen der Limikolenarten Rotschenkel, Waldwasserläufer und Goldregenpfeifer im Gütersloher Raum. Der Flußuferläufer wurde sowohl bei CONRADS (1981) als auch 1989 aufgelistet, eine Brut dürfte aber jeweils eher unwahrscheinlich sein. Die Aufzählung ist sicherlich nicht vollständig.

3.2.2 Seit Möbius verschollene Arten

Brutvogelarten der Nachkriegsjahre, die aktuell nicht mehr nachgewiesen wurden, sind:
a) an Gewässer und Röhrichte gebundene Arten: ?Zwergdommel, ?Krick- und ?Knäkente;
b) an extensiv bewirtschaftete, offene landwirtschaftliche Flächen gebundene Arten: Braunkehlchen, ~*Ortolan; *?Wachtel, ?Wachtelkönig;
c) an Heiden, Hecken, Brachen und Säume gebundene Arten: *?Schwarzkehlchen, ?Steinschmätzer;
d) an Wälder, Gehölze und Parks gebundene Arten: Grauspecht, ~Wendehals, *Pirol.

3.2.3 Seit Möbius abnehmende Arten

Soweit sich aus dem Manuskript von Möbius Häufigkeiten grob ableiten lassen, hat der Brutbestand folgender Arten deutlich oder vermutlich abgenommen:
a) weitgehend an Gewässer gebundene Arten: ▼?Uferschwalbe;
b) an extensiv bewirtschaftete, offene landwirtschaftliche Flächen gebundene Arten: ▼Bekassine, ▼Großer Brachvogel, ~▼Steinkauz, Feldlerche; ▼?Wiesenpieper, ▼?Schafstelze;
c) an Heiden, Hecken, Brachen und Säume gebundene Arten: ▼Heidelerche, Baumpieper, ~▼Nachtigall, Klappergrasmücke, ~Fitis, ▼Neuntöter; ?Turteltaube, ~▼?Kuckuck, ▼?Dorngrasmücke;
d) an Wälder, Gehölze und Parks gebundene Arten: Grünspecht, ▼Gartenrotschwanz, ~Gelbspötter; ▼?Wespenbussard, ▼?Baumfalke, ▼?Waldschnepfe, ▼?Kleinspecht;
e) an Siedlungen gebundene Arten: ~Steinkauz, Rauchschwalbe, ~Haubenlerche.
Eine abnehmende Tendenz oder eine Gefährdung in ganz Ostwestfalen-Lippe, die für Gütersloh aus einem Vergleich zwischen Möbius und Westfalenkartierung nicht abgelesen werden kann, stellt CONRADS (1981) außerdem für Rebhuhn, Hohltaube, Eisvogel, Mehlschwalbe, Sumpf- und Teichrohrsänger sowie Dohle fest. Der Vergleich mit CONRADS (1981) zeigt, daß für 16 von 25 vermutlich oder deutlich abnehmenden Arten der Niedergang schon bzw. spätestens in den ersten beiden Jahrzehnten nach den Aufzeichnungen von Möbius einsetzte.

3.2.4 Seit Möbius zunehmende Arten

Die folgenden Arten scheinen dagegen seit den Beobachtungen von Möbius eher häufiger geworden zu sein:

a) an Gewässer gebundene Arten: Höckerschwan, •Haubentaucher, •Graureiher, Bläßhuhn; •?Zwergtaucher, ?Teichhuhn, ?Flußregenpfeifer, •?Wasseramsel, •?Rohrammer;

b) an Wälder, Gehölze und Parks gebundene Arten: Buntspecht, ~Mönchsgrasmücke; ?Habicht, ?Sperber, ?Rotkehlchen, ?Singdrossel, ?Sommergoldhähnchen, ?Waldbaumläufer, ?Aaskrähe;

c) an Siedlungen gebundene Arten: Hausrotschwanz, Elster, Birkenzeisig; •?Schleiereule, •?Dohle.

CONRADS (1981) beobachtete nur für Rotmilan, Reiherente und Wacholderdrossel eine Zunahme (bzw. Expansion).

3.2.5 Neusiedler

Die folgenden heutigen Brutvögel sind infolge einer allgemeinen Ausweitung ihres Areals innerhalb dieses und des letzten Jahrhunderts in das Gebiet eingewandert:

a) vor der Beobachtungszeit von Möbius: Schwarzspecht, Misteldrossel, Girlitz;
b) während der Beobachtungszeit von Möbius: Türkentaube;
c) seit Abschluß der Beobachtungen Möbius': Reiherente, Austernfischer, Wacholderdrossel, Birkenzeisig.

3.2.6 Auffällige Häufigkeitsverschiebungen

Seit den Beobachtungen von Möbius hat sich bei mehreren verwandten Arten die relative Häufigkeit auffällig verschoben. So bezeichnet Möbius den Grünspecht im Raum Gütersloh als viel häufiger als den Buntspecht und nennt für den Teutoburger Wald den Grauspecht häufiger als den Grünspecht. Ein dramatischer Wechsel hat bei den beiden Rotschwänzen stattgefunden: der Hausrotschwanz wird als „lange nicht so häufig" wie der „häufige" Gartenrotschwanz beschrieben, der ja heute sehr selten geworden ist. Auffällig ist weiterhin der Häufigkeitsvergleich zwischen Sing- und Misteldrossel, der sich zwischenzeitlich deutlich zugunsten der Singdrossel verändert hat. Offensichtliche Verschiebungen gab es auch bei den Grasmücken: die beiden von Möbius als häufigste Arten bezeichneten Klapper- und Dorngrasmücken nehmen heute nach Mönchs- und Gartengrasmücke die hinteren Ränge ein. Schließlich fällt auf, daß sich das Häufigkeitsverhältnis zwischen Fitis und Zilpzalp deutlich zu Lasten des Fitis verschlechtert hat.

Interessante Änderungen deuten sich auch bei der bevorzugten Biotopwahl einiger Arten an: Der Sumpfrohrsänger würde heute den von Möbius verliehenen Namen „Getreiderohrsänger" nicht mehr verdienen, da er sich weitgehend in Brennessel- und ähnliche Hochstaudenbestände zurückgezogen hat. Die früher im Stadtgebiet offenbar häufiger anzutref-

fenden Arten Gelbspötter und Kleinspecht sind heute wohl nur noch im Außenbereich zu finden.

3.3 Diskussion

3.3.1 Entwicklung der an Gewässer und Röhrichte gebundenen Arten

Sieht man von den Neusiedlern einmal ab, deren Erscheinen sich allenfalls ausnahmsweise direkt mit Lebensraumveränderungen in Verbindung bringen läßt (mögliche Ursachen diskutiert KRETZSCHMAR 1998), so dürften die meisten der aufgelisteten Bestandsänderungen i.w. die Folge einer stetigen Umgestaltung der Gütersloher Landschaft durch den Menschen darstellen. Dabei haben offenbar lediglich einige Bewohner stehender Gewässer profitiert, deren Zahl und Fläche sich durch Sandabgrabungen vermehrt haben: allein im heutigen Gebiet der Stadt Gütersloh hat sich ausweislich der Daten des Katasteramtes Gütersloh die Wasserfläche von 1970 (53,8 ha) bis 1997 (75,1 ha) um nahezu 50% vergrößert.
Andere Gewässerbewohner, die wie die Krick- oder Knäkente eher auf kleinere Feuchtstrukturen (nasse verschilfte Gräben, versumpfte Wiesen, Altwässer oder Heidetümpel) angewiesen sind, finden dagegen kaum noch zusagende Brutplätze. Ebenso rar sind Biotope für Röhrichtbewohner geworden (Zwergdommel, Blaukehlchen, Drosselrohrsänger). Unter der Einschränkung der Fließgewässerdynamik (Uferbefestigung, Begradigung) leiden die Uferschwalben und Flußuferläufer. Die verbesserte Qualität der Fließgewässer dürfte dagegen die Ursache der sich andeutenden Zunahme der Wasseramsel sein (vgl. die Hinweise von Möbius zur Gewässerqualität bei Eisvogel und Gebirgsstelze).

3.3.2 Entwicklung der an strukturreiche Heiden, Brachen und Säume gebundenen Arten

Der drastische Rückgang der „Heidearten" setzte schon weit vor Möbius ein. Diese Vogelarten waren charakteristisch für die Zeit des „Heidebauerntums" (MÜLLER-WILLE 1960), das um 1800 seine stärkste Ausprägung erreicht hatte. Die Kultivierung der Heideflächen zu intensiver bewirtschafteten Grünland- und Ackerflächen nahm diesen Arten ihren Lebensraum. Das Artenspektrum bei Möbius und insbesondere dessen Schilderung der Lebensräume der Heidelerche zeigen aber, daß viele kleinflächige Heidestrukturen noch bis lange nach dem Krieg überdauern konnten. Leider trog Möbius' Hoffnung auf eine Erhaltung dieser einstmals für Gütersloh so typischen „Restlandschaften": noch 1970 wies die Flächennutzungsstatistik des Katasteramtes für das Gebiet der Stadt Gütersloh 228,9 ha „Heide" aus, 1997 nur noch 3,8 ha. Das entspricht einem Rückgang um über 98%. Daher wird man wohl bald auch mit dem Verschwinden der Heidelerche als letzter „klassischer" Heideart und Zeugin einer vergangenen Wirtschaftsweise rechnen müssen.

3.3.3 Entwicklung der an extensive Grünland- und Ackernutzung gebundenen Arten

Die Ablösung des „Heidebauerntums" durch das „Grünlandbauerntum" (MÜLLER-WILLE) bewirkte eine - allerdings kurzfristige - Blüte der Vogelarten des mehr oder weniger feuchten Grünlandes. Denn auch diese Arten stehen seit Möbius unter erheblichem Druck, wie die obenstehende Zusammenstellung zeigt: rund die Hälfte der ehemaligen Wiesenbewohner ist bereits verschollen, die meisten verbliebenen Wiesenvogelarten stehen kurz vor dem Verschwinden, wie auch die detaillierten Kartierungen der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld e.V. (z.B. 1996) für das gesamte Kreisgebiet belegen. Die einzige Vogelart dieser Gruppe, die noch einen nennenswerten Bestand in Gütersloh erhalten konnte, ist der Kiebitz. Der Große Brachvogel ist zwar kreisweit stabil, jedoch in Gütersloh eine Ausnahmeerscheinung.

Mehr noch als der eigentliche Umbruch des Grünlandes in der Nachkriegsperiode des „Ackerbauerntums" (Grünlandfläche 1970: 2757,8 ha; 1997: 2267,6 ha; entspr. einem Rückgang um nahezu ein Fünftel) dürften die Entwässerung und die Nutzungsintensivierung der Wiesen und Weiden für diese Entwicklung verantwortlich sein. Einen detaillierteren Überblick über die Kulturgeschichte und Verbreitung der Wiesenvögel im Ostmünsterland geben FÜLLER & BOCKWINKEL (1994).

Die wenigen Vogelarten, die auf Ackerflächen nisten, stehen seit den Beobachtungen von Möbius ebenfalls stark unter Druck. Der Ortolan ist bereits seit Jahren verschollen. Ein Rückgang gegenüber den Jahren nach dem 2. Weltkrieg ist auch für Kiebitz, Feldlerche und evtl. auch Goldammer wahrscheinlich, läßt sich aber anhand der Angaben von Möbius nicht sicher nachweisen. Der einzige Bodenbrüter an Ackerrainen, der seit Möbius offenbar keine Bestandseinbrüche hinnehmen mußte, scheint das Rebhuhn zu sein. Als Neusiedler und Ausnahmeerscheinung kommt der Austernfischer hinzu.

Auch in der Gruppe der „Ackervögel" dürften weniger die Flächenverluste (Ackerflächen 1970: 4533,3 ha; 1997: 3906 ha; entspr. einem Rückgang um ca. 14% i.w. zugunsten von Siedlungs- und Verkehrsflächen) ausschlaggebend sein als wiederum die Nutzungsintensivierung, unter der bodenbrütende Arten besonders leiden. Von den 28 deutlich oder vermutlich abnehmenden und verschollenen Vogelarten der Heiden und des offenen Kulturlandes sind mit einer Anzahl von 18 die Arten, die am Boden oder bodennah in Stauden brüten, besonders stark betroffen. 6 nisten in Gebüschen, Hecken oder Bäumen, 4 in Höhlen oder Nischen von Bäumen, Gebäuden u.ä. oder sind als Brutschmarotzer flexibel (Kuckuck).

3.3.4 Entwicklung der an Baumbestände gebundenen Arten (Wälder, Gehölze, Parks)

In der Gesamtbilanz unterliegen auch die Angehörigen dieser Gilde deutlich negativen Einflüssen. 3 seit Möbius deutlich expandierenden oder neusiedelnden Arten stehen 6 deutlich abnehmende oder bereits verschollene Arten gegenüber. 4 dieser Arten sind Höhlenbauer und -brüter, was auch als Anzeichen für eine Verschlechterung der Biotopstruktur gedeutet werden könnte (Mangel an geeignetem Altholz). Während die mögliche Zunahme einiger Singvogelarten in dieser Gruppe wegen der sehr unsicheren Datenlage nicht kommentiert werden soll, könnte die ebenfalls nur vermutete Zunahme von Habicht, Sperber und Aaskrähe mit jagdlichen Einflüssen zusammenhängen.

3.3.5 Entwicklung der Arten des Siedlungsbereiches

Eher ausgeglichen erscheint die Bilanz der Brutvögel des Siedlungsbereiches. Eine Zunahme deutet sich bei den Gebäudebrütern Hausrotschwanz, Schleiereule(?) und Dohle(?) sowie bei der Elster an, der Birkenzeisig bereichert in neuerer Zeit die Koniferengärten des Stadtgebietes. Der Rückgang des Steinkauzes und das Verschwinden der Haubenlerche weist dagegen auf den Verlust von siedlungsnahen Freiflächen und Brachen hin, die als Jagdgebiet oder Brutplatz benötigt werden. Die von Möbius noch als „häufiger Brutvogel der Bauernhöfe" bezeichnete Rauchschwalbe wird heute in der Roten Liste geführt und dürfte seither erheblich zurückgegangen sein.

3.3.6 Bilanzierung nach jahreszeitlichem Status

Neben den Veränderungen im Brutgebiet sind weitere nachteilige Entwicklungen im Jahreslebensraum insbes. von Zugvogelarten (Zugroute und Winterquartier) als potentielle Ursache von Bestandsrückgängen zu berücksichtigen. Hinweise darauf lassen sich durch eine Analyse des jahreszeitlichen Status der Arten gewinnen.

Im Manuskript von Möbius erscheinen 102 brütende oder möglicherweise brutverdächtige Vogelarten, wenn man die eingeführten Arten Höckerschwan und Straßentaube einschließt, auf deren Brutstatus im Gütersloher Raum Möbius nicht näher eingegangen ist (Tab. 1). Nicht eingeschlossen sind Sommergoldhähnchen und Waldbaumläufer, die Möbius möglicherweise übersehen hat. Bei den Kartierungen zum Brutvogelatlas Westfalen wurden in den genannten Meßtischblattquadranten 110 Arten als brütend oder brutverdächtig gemeldet. Ein einfacher Vergleich beider Zahlen ist wenig aussagekräftig, da sie durch mehr oder weniger vage Brutverdachtsangaben erhebliche Unsicherheiten enthalten. Von CONRADS werden für 3 der 5 hier betrachteten Quadranten 91 Brutvogelarten aufgeführt.

In den Tabellen 1 und 2 wurden die Arten nach ihrem jahreszeitlichen Status (übernommen aus HERKENRATH 1995) gruppiert.

Tab. 1: Anzahl der brütenden und brutverdächtigen Arten im Gebiet nach Möbius und nach den Kartierungen zum Brutvogelatlas Westfalens. J = Jahresvogel, Z = Zugvogel, W = Wintergast.

	Möbius		Westfalenatlas	
Status	**n**	**%**	**n**	**%**
J	21	21	22	20
JZW	35	34	46	42
Z	46	45	42	38
Summe	102	100	110	100

Tab. 2: Anzahl der brütenden und brutverdächtigen Arten mit deutlichen und (in Klammern) vermuteten Bestandsveränderungen (Legende wie Tab. 1; vgl. Text).

Status	zunehmend	abnehmend	verschollen nach Möbius	verschollen vor Möbius	Neusiedler seit Möbius
J	2 + (2)	3 + (1)	1 + (0)	2	0
JZW	4 + (8)	3 + (1)	0 + (1)	2	4
Z	2 + (4)	9 + (8)	4 + (6)	7	0
Summe	8 + (14)	14 + (11)	5 + (7)	11	4

Bei den Arten mit Zunahmetendenz überwiegen die Jahresvögel und Teilzieher, die in der Regel keine weiten Zugwege zurücklegen. Die seit der Beobachtungszeit von Möbius eingewanderten Neubürger zählen ausschließlich zu dieser Gruppe. Dagegen sind die meisten der abnehmenden oder verschollenen Arten ausgeprägte Zugvögel, obwohl diese im Gesamtbestand (Tab. 1) weniger als die Hälfte aller Arten stellen. Neben den negativen Entwicklungen in den Brutbiotopen dürften also für Bestandsrückgänge vieler Zugvögel zusätzliche Risiken auf dem Zugweg und im Winterquartier verantwortlich sein. Eine Gewichtung der verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten ist allerdings anhand dieses Literaturvergleiches nicht möglich.

3.3.7 Überregionaler Vergleich der Entwicklungen

Der oben angestellte Versuch einer Beurteilung der Bestandsentwicklung seit den Beobachtungen von Möbius konnte nicht für alle Arten angestellt werden, da exakte quantitative Angaben bei Möbius weitgehend fehlen. Besonders für häufigere Arten sind Tendenzaussagen kaum möglich. Immerhin stimmen viele Feststellungen mit Entwicklungen in anderen

Beobachtungsgebieten überein, wie exemplarisch aufgezeigt werden soll.

Den Rückgang einstmals typischer Vogelarten der offenen Kulturlandschaft im Raum Xanten (Niederrhein) in den letzten 20 Jahren dokumentiert MOOIJ (1997). Als wichtigsten Grund für den Rückgang vieler Arten führt er die Verringerung der Biotopeignung aufgrund von Landschaftsveränderungen an, die ihre Ursache in der geänderten landwirtschaftlichen Praxis haben (Intensivierung des Maschineneinsatzes, der Entwässerung, der Düngung und der Beweidung, verfrühte Nutzung und verstärkter Chemikalieneinsatz). Zusätzliche Gründe für den Verlust von Gelegen und Jungvögeln wie Witterung, Prädation oder Störungen treten dagegen in ihrer Bedeutung deutlich hinter der Nutzungsintensivierung zurück. Diese Einschätzung ist sicher ohne weiteres auf den Raum Gütersloh übertragbar.

Langjährige Bestandsänderungen von Brutvögeln im Großraum Bonn zwischen 1975 und 1995 analysieren RHEINWALD et al. (1997). Die Autoren belegen eine Zunahme der eher häufigen Arten und weisen demgegenüber auf eine bedenkliche Abnahme der selteneren Arten, insbesondere in der Gilde der offenen Kulturlandschaft, hin. Besonders betroffen sind auch hier die Bodenbrüter. In der Gilde der wald-, gehölz- und parkbewohnenden Arten nahmen dagegen im Großraum Bonn deutlich mehr Arten zu als ab. Die Entwicklung der Vögel des menschlichen Siedlungsbereiches wird für Bonn sehr ähnlich wie für Gütersloh eingeschätzt. Einige Parallelen finden sich weiterhin für die Vogelarten der Feuchtbiotope. Gegenteilige Bestandsveränderungen werden für Wiesenpieper, Neuntöter, Mittelspecht und Teichhuhn dokumentiert. Insgesamt nahmen in der Bonner Untersuchung zwar 72% der Arten zu. Doch werden die Vögel der offenen Kultur- (= Agrar-)landschaft als „in ihrer Gesamtheit bedroht" angesehen, da sowohl die boden- wie die baum- und gebüschbrütenden Arten dieser Gilde zum großen Teil drastisch abnehmen. Die Autoren betonen, daß die zunehmenden Arten ganz überwiegend Generalisten, die abnehmenden dagegen Spezialisten und oft ohnehin seltene Arten sind. Als Gründe für diese Entwicklung werden u.a. die Eutrophierung der Landschaft und der Verlust ihrer strukturellen Vielfalt angeführt. Auch diese Indizien dürften für den Raum Gütersloh ohne Einschränkung zutreffen.

Eine frühere Phase der Brutvogelbestandsänderungen (1960-1973) der Siegniederung vor den Toren der Stadt Bonn beschreibt WINK (1974). Während 13% der dortigen Brutvögel in ihrem Bestand zunahmen, zeigten 21% Abnahmen von über 50%. Neben lokalen Einflußfaktoren auf Bestandsentwicklungen (Biotopänderungen durch Entwässerung, Abholzen, Ausbreitung der Brennessel etc.) diskutiert WINK als Ursache für die auffällige Abnahme der Arthropodenfresser, insbesondere der Sommervögel und der vorwiegend auf der Erde Nahrung suchenden

Insektenfresser, die Anwendung von Bioziden in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten.
Ein letzter Vergleich sei zu den ausführlichen Darstellungen von BEZZEL (1982) gezogen. 35% der mitteleuropäischen Brutvogelarten sind danach seit 1850 deutlich seltener geworden oder verschwunden, 20% verzeichneten Bestandszunahmen, für etwa die Hälfte der Brutvögel sind gesicherte Aussagen nicht möglich. Geht man für den Raum Gütersloh und dieselbe Zeitspanne von einer Gesamtartenzahl von ca. 130 aus (ehemalige und heutige Brutvögel einschließlich sporadisch oder invasorisch auftretender Arten), so entsprechen hier der Anteil erkennbar oder vermutlich zurückgehender Arten mit ca. 37% und der Anteil zunehmender Arten mit ca. 17% weitgehend den Einschätzungen BEZZELS. Allerdings ist zu beachten, daß die Angaben von Möbius über viele verbreitete Arten keinen Häufigkeitsvergleich erlauben. Die Arten mit jeweils zu- und abnehmender Tendenz sind bei BEZZEL und in Gütersloh nahezu dekkungsgleich. Insgesamt fügt sich Gütersloh damit nahtlos in den bundesweiten Trend ein.

3.3.8 Ausblick

Die Bilanz der Gütersloher Avifauna, die sich aus einem säkularen Vergleich ergibt, ist insgesamt negativ: auf eine Brutvogelart mit positiver Bestandsentwicklung kommen mehr als zwei Arten mit negativer Tendenz. Ganze ökologische Gruppen sind verschwunden oder stehen kurz vor dem Verlöschen. Aufgrund ihres hohen Indikatorwertes signalisieren die Brutvögel, daß die Zerstörung der Lebensraumvielfalt immer noch fortschreitet, sowohl im Brutgebiet als auch im gesamten Jahreslebensraum der Arten. Als Spitze des Eisbergs weisen sie darauf hin, daß für viele andere Tier- und Pflanzengruppen prinzipiell dieselbe Bilanz zu ziehen ist. Wer die Verpflichtung der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio zur Erhaltung der biologischen Vielfalt ernst nimmt, muß alle Möglichkeiten nutzen, das Lebensraumangebot wieder zu verbessern. Hierzu müssen sowohl vorhandene (Rest-)Biotope weitmöglichst erhalten (z.B. durch Kulturlandschaftsprogramme, Schutzgebietsausweisungen und Vollzug der einschlägigen Landes-, Bundes- und EU-Vorschriften) als auch verlorene Lebensräume an geeigneter Stelle wiederhergestellt werden (z.B. im Rahmen eines alle staatlichen Gliederungsebenen umfassenden Biotopverbundkonzeptes).

4. Literatur- und Quellennachweis

BARTHEL, Peter H. (1993): Artenliste der Vögel Deutschlands. - J. Orn. **134**: 113-135.

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH/BIELEFELD E.V. (1996): Wiesenvogelkartierung im Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld 1995. - Unveröff. Manuskript.

BEZZEL, Einhard (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. - Ulmer, Stuttgart

CONRADS, Klaus (1981): Die Verbreitung der Brutvögel in Ostwestfalen-Lippe 1976-1980. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **25**: 7-51.

FÜLLER, Matthias & BOCKWINKEL, Günter (1994): Kulturgeschichte und Verbreitung der Wiesenvögel im Ostmünsterland. - Naturschutz u. Landschaftsplanung **26**: 132-137.

HERKENRATH, Peter (1995): Artenliste der Vögel Nordrhein-Westfalens. - Charadrius **31**: 101-108.

KATASTERAMT KREIS GÜTERSLOH: Auszüge aus dem Liegenschaftskataster, Zusammenstellung nach Nutzungsarten („Liste 25").

KLINZ, E. (1955): Die Wildtauben Mitteleuropas. - Neue Brehm-Bücherei 166, Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.

KRETZSCHMAR, Erich (1998): Veränderungen im Spektrum der Brutvogelarten Westfalens von 1969 bis 1995. - Natur- u. Landschaftskunde **34**: 1-10.

KUHLMANN, Heinz (1950): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **11**: 19-118.

MÖBIUS, Georg (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **17**: 146-221.

MOOIJ, Johan. H. (1997): Bestandsentwicklung einiger Grünland-Vogelarten der Rheinvorland-Naturschutzgebiete im Raum Xanten (Kreis Wesel, Nordrhein-Westfalen) von 1978 - 1996. - Charadrius **33**: 157-178.

MÜLLER-WILLE, Wilhelm (1960): Natur und Kultur in der oberen Emssandebene. - Decheniana **113**: 323-344.

PEITZMEIER, Joseph (1948): Studien zur Avifauna von Westfalen. - Ornithologische Forschungen, Heft 2. Paderborn.

- (1956): Die Entwicklung der Landwirtschaft und die Vogelwelt in den Sandgebieten Westfalens. - Natur u. Heimat **16**: 105-107.
- (1959): Über das Vorkommen des Haussperlings (*Passer domesticus* L.) in Westfalen. - Natur u. Heimat **19**: 69-77.
- (1979): Avifauna von Westfalen. - Abh. a. d. Landesmuseum f. Naturkunde zu Münster in Westfalen **41**, Heft 3/4, 576 S.

RADE, E. & LANDOIS, H. (1886): Die Vogelwelt Westfalens. In: H. LANDOIS (Hg.): Westfalens Tierleben in Wort und Bild, Bd. 2. - Paderborn u. Münster.

RHEINWALD, Goetz; ERHARD, Rolf & WINK, Michael (1997): Untersuchungen zu Bestandsänderungen von Brutvögeln im Großraum Bonn durch Rasterkartierung und Punkt-Stopp-Erfassung. - Charadrius 33: 179-195.

SAKAUTZKY, Hans (1994): Landschaft und Pflanzenwelt von Gütersloh und Umgebung. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend 34: 341-350.

TEGTMEYER, M. (1973): Georg Möbius (1899-1972). - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **21**: 271-275.

WESTERFRÖLKE, P. (1955): Zur Brutbiologie des Kleinspechtes. - Vogelwelt **76**: 185.

WINK, Michael (1974): Veränderungen des Brutvogelbestandes der Siegniederung bei Bonn in den vergangenen 14 Jahren (1960-1973). - Die Vogelwelt **95**: 121-137.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Möbius Georg, Albrecht Jürgen

Artikel/Article: Lokalavifauna von Gütersloh und Umgebung: Brutvögel 153-196